

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreihälfte
Tageblatt Riesa
Germann 1237
Postfach Nr. 52

Veröffentlichung:
Dresden 1550
Girokonto:
Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain bestrebt bestimme Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Gauzollamtes Meißen

Nr. 57

91. Jahrg.

Mittwoch, 9. März 1938, abends

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr. Durch Postbezug R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenarie (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewöhnung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 15 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 10 mm breite, 3 gespaltenen mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundpreis: Petit 3 mm hoch). Zustellgebühr 27 Pf. (Grundpreis: Petit 3 mm hoch). Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Änderung eingesandter Anzeigentexte oder Probegebühre fügt sich der Verlag die Inanspruchnahme 50%. Bei Fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Änderung eingesandter Anzeigentexte oder Probegebühre fügt sich der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorleistung wird eine schon bemühter Nachschlag hinzu. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 52.

Gesellschaft zur Luft

Bei der Grundsteinlegung der Reichsluftschule in Berlin-Wannsee hat Generalleutnant von Roques die Bedeutung des deutschen Luftschuhes als militärische und zivile Rüstungswaffe wie folgt umrissen: "Die Welt mag erfahren, daß nicht nur die Waffenträger der Wehrmacht bereitstehen, um die Freiheit der Nation zu schützen, sondern daß auch die Zivilbevölkerung, daß Frauen und Kinder entschlossen sind, durch Selbstsacrifice im Luftschuh den Terror eines Luftkrieges zu brechen." Es ist merkwürdig, daß gerade dieser Satz gewisse Kreise des Auslandes durchdringt und auftaucht hat. Man hat vielleicht doch noch nicht erkannt, in welch großer Weise die zivile Bereitschaft neben der Erziehung in fachlichem Willen Kern allen Luftschuhes ist. Wenn der Führer auch in seiner letzten Rede wieder darauf hinweist, die deutsche Luftwaffe werde an der Grenze bereits blühdlich jedem feindlichen Luftüberfall verhindern, so umschreibt General Milch die Aufgaben der Reichsluftschule entsprechend als eine Förderung der getätigten, leichten und handwerklichen Luftschuhbereitschaft.

Knapp Millionen Militärdienst und 600 000 Amtsdienst unter ihnen sind heute in der deutschen Luftschuhorganisation zusammengefaßt. 5,9 Millionen haben als ausgebildete Selbstschuhkräfte zu gelten; dazu kommen 30 000 Luftschuhlehrer, 500 Luftschuhstellen und in neuerer Zeit die Hochschule des Luftschuhes in Wannsee. Das ist eine solide Basis von nur dreißigjähriger hingebungsvoller Arbeit.

Bei Ausbruch des Weltkrieges dagegen waren nur einige große Industriewerke wie Krupp und die Rennsteigwerke in Friedenszeiten darüber hinaus gegen Luftangriffe geschützt. Ein eigentlicher Heimatluftschuh wurde erst nach dem ersten Angriff auf unbefestigte deutsche Städte durch französische Bomber — vor allem hatte Freiburg im Breisgau darunter schwer zu leiden — ins Leben gerufen. Im Laufe des Jahres 1915 unterstanden dem einheitlichen Luftschuh fünf Flugmeldeabteilungen; aber erst am 1. Dezember 1916 wurden sie einer zentralen militärischen Kommandozentrale unterstellt. Vor genau 20 Jahren, im März 1918, kamen von beiden Seiten der Front Anfragen, ob nicht eine allgemeine Verständigung über die Unterlassung von Bombardements offener Städte mit Hilfe neutraler Missionen herbeiführt werden könnte. Wie schwer gerade die Zivilbevölkerung damals schon unter den Luftangriffen zu leiden hatte, geht daraus hervor, daß allein auf die Rheinlande im Jahr 1918 233 Luftangriffe von insgesamt 2319 Angriffen ausgeführt wurden, bei denen über 7000 Bomben abgeworfen worden sind. Umso unverständlich war es daher, daß Deutschland durch den Vertrag von Versailles nicht nur jede Luftwaffe beraubt wurde, sondern auch jeglichen wie immer gearteten Luftschuhes.

Heute ist der deutsche Luftschuh wieder, genau wie die deutsche Luftwaffe, eine der mächtigsten Organisationen ihrer Art in der Welt. Während die Luftwaffe selbst mit ihrer Jagdfliegerei und Bombenfliegerei, mit den Mats, den Schießwaffenabteilungen und Bordgeschützen, mit Ballon- und Trachtenverren, mit Verbundelung und Verbundlung, ja, vielleicht sogar mit der Anlage von „Scheinstädten“ ihren eigenen militärischen Luftschuh betreut und von zentraler Stelle darüber hinaus auch die Landesverteidigung und die Desentralisierung der Industrie als großzügige Rüstungsmassnahmen durchgeführt werden, beschreibt sich der Selbstschuh der Bevölkerung auf die rein passiven Gebiete. So obliegt dem Luftschuh die Bekämpfung von Gasangriffen durch Erkennen der Gasgefahr, durch Entgiftung und Vernichtung der Kampfflug und durch Aufklärung über das Wesen der Gasgefahr. Die Luftschuhfelle, der Feuerdruck durch Hilfsfeuerwerke, der behelfsmäßige Rettungsdienst, die technische Retthilfe bei Starkstrom, Leuchtgas und Wasserrohrbruchställen, das sind Teile im großen Gesamtkontext des Luftschuhes; nicht zu vergessen der Brisanstich gegen Entzündung der Zünd- und Brandbomben, die Kenntnis der verschiedenen Arten der Brandbomben und deren Löschung.

Außerdem vor all den vielen kleinen Einsatzgebieten kommt es vor allem auf die Stärkung des Widerstandswillens der Bevölkerung an, denn Deutschlands luftpolitisches Lage ist sehr schwierig. Gerade deshalb wurden Abwehr und Angriff in Deutschland für den Fall eines Falles ganz besonders stark und schlagkräftig ausgebildet. Aus der früheren Blöße ist unser starker Schutz geworden. Je stärker die Luftwaffe, umso notwendiger ein starker Luftschuh.

Kurzer Besuch Ribbentrops in London

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop besuchte gestern abend mit dem fabrikamtlichen Juge zu einem kurzen Aufenthalt nach London.

Der Reichsaußenminister

wird Lord Halifax einen Besuch abstatte. Lord Halifax. Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop am Donnerstag vormittag dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abhalten wird. Die Abendpresse berichtet von dieser Ansicht in größter Aufmachung, zum Teil in ganzseitigen Schlagzeilen auf der ersten Seite. Die Blätter sagen hingegen, daß der Reichsaußenminister auch den englischen Premierminister sehen werde.

Der führende englische Staatssekretär Commen in Abschiedsaudienz

in Berlin. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den zum Staatssekretär des Außenministeriums ernannten bisherigen Königl. rumänischen Gejandten in Berlin, Commen, zur Vorabscheidung.

Beschärfung der französischen Lage

Französischer Ministerrat

Landesverteidigungsliste muß zu arbeiten beginnen 15 Milliarden Rüstungsausgaben in einem Jahre

Paris. Nach Schluß einer Ministerraatssitzung am Dienstag verlas Unterstaatssekretär Lautensac vor Pressevertretern eine amtliche Mitteilung.

Darin heißt es u. a. daß Ministerpräsident Chautemps seinen Kollegen über die Schaffung der autonomen Landesverteidigungsliste und über die nächsten Kreditoperationen berichtet habe, die diese Liste durchdringen werde. Die Stunde sei gekommen, wo die neue Einrichtung ihre Arbeit beginnen müsse.

Der Finanzminister Marchandau habe darauf hingewiesen, daß die außerordentlichen Rüstungsausgaben, die sich für die beiden ersten Monate 1938 auf 3.150 Milliarden Franken belaufen, für das gesamte Haushaltsjahr einen Aufwand von über 15 Milliarden notwendig machen. Dazu kommt, daß das Schamal die zivilen Ausgaben ebenfalls bedeutende Kosten zu übernehmen habe.

Von Ministerpräsident Chautemps sei sodann die politische Seite des Problems behandelt worden. Der Ministerpräsident habe auf die Ansicht der Regierung hingewiesen, vom Parlament die für die Erfüllung dieser schweren Aufgaben notwendigen Mittel zu verlangen.

Der Kabinettssrat habe demaufsorge beschlossen, daß von der Regierung am nächsten Donnerstag eine Erklärung in der Kammer und im Senat abgegeben werde und daß die Zustimmung des Parlaments für die verschiedenen in der Erklärung enthaltenen Vorschläge verlangt werden soll.

Die Regierung, so heißt es zum Schluß in der amtlichen Mitteilung, sei entschlossen, die notwendigen Aktionsmittel, ohne die die Durchführung der von ihr beschlossenen nationalen Wiederaufrichtung unmöglich sein würde, zu erreichen und vor dem Parlament auf ihre volle Verantwortlichkeit hinzuweisen.

Nach dem Pariser Kabinettssrat

Gerüchte wollen von einer Regierungsumbildung wissen — Notwendigkeit der „inneren Sammlung“ wird betont

— Vor neuen einschneidenden Maßnahmen

Paris. Im Zusammenhang mit dem Kabinettssrat vom Dienstag sind in Paris wieder Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung der französischen Regierung im Umlauf. Die bekanntgewordene Ansicht der Regierung, am Donnerstag von der Kammer und dem Senat eine Sonderermächtigung für neue Maßnahmen zur Gelindung der Finanzen und Sicherung des sozialen Friedens zu fordern und zu diesem Zweck notfalls die Vertrauensfrage zu stellen, gibt diesen Gerüchten neue Nahrung. In gewissen Kreisen hält man es wohl für möglich, daß die angeblichste Regierung einem neuen Kabinett auf erweiterten Grundlage Platz machen kann, das besser in der Lage wäre, die Rüstungsbahnlinie zu karten und dem Land neue Straße Maßnahmen aufzuziehen. In diesem Fall Regierungswahl steht es dann, daß er praktisch auf eine Umbildung hinauslaufen würde, da die bürgerliche Mehrheit kaum ganz aufeinanderstehen dürfte, selbst wenn gewisse Abstimmungen erfolgen sollten. Diese Umbildung könnte aber, abgesehen von einer inneren Neuverteilung der Ministerien, auch die Hinzuziehung von außerhalb des Kabinetts liegenden Persönlichkeiten der Mitte bedeuten. Im Hinblick auf den notwendig gewordenen Appell an das Sparkapital erhebt eine solche Maßnahme nicht unwahrscheinlich. Wenn alle Energien des Landes zusammengefaßt werden sollen, muß die Regierung ein entsprechendes Ansehen besitzen.

Zur Zeit sind, wie verlautet, Verhandlungen zwischen den verschiedenen politischen Gruppen im Gange, und in der Presse finden sich Stimmen, die eine sofortige innere Sammlung des Landes für dringend notwendig erklären. Ein kleines politisches und wirtschaftliches Informationsblatt ergibt sich über die Möglichkeiten eines Kabinetts

Dsoldier, der gleichzeitig Kriegsminister bleibt und sich auf den Generalissimus Gamelin stützen würde. Chautemps würde in diesem Falle Außenminister werden und sich besonders der Annäherung an Italien widmen. Die neue Regierung würde eine Verlängerung der Dienstzeit auf 3 Jahre und die Einführung eines Arbeitsdienstes anstreben.

Man wird alle diese Gerüchte zu dem umfassenden Fragenkomplex nur mit größtem Vorbehalt aufnehmen müssen. Zur Zeit haben sie noch keine greifbaren Formen angenommen, so daß man sie nicht übersehen darf.

Kritische Lage von Chautemps

Kommunisten und Marxisten haben das Schätzchen des Kabinetts in der Hand. Erwägungsgesetz als gefährliche Klippe

Paris. Bis am Dienstag abend verhandelt, soll Ministerpräsident Chautemps im Verlaufe des Kabinettssrates, bevor er ein Erwägungsgesetz im finanziellen und sozialen Fragen erläutert, erklären, er sei bereit, zurückzutreten und die Regierung einem Kabinett zu überlassen, das aus angesehenen politischen Persönlichkeiten, wie z. B. ehemaligen Ministerpräsidenten, gebildet werde. Der Kabinettssrat sei aber auf diesen Vorschlag nicht eingetragen.

Er habe es für besser erachtet, durch eine Kammerdebatte das Parlament zu veranlassen, zu den von der Regierung vorzuschlagenden Maßnahmen selbst Stellung zu nehmen.

Sollte sich schon heute Mittwoch im Verlauf der Verhandlungen mit den Parteiführern herausstellen, daß nicht nur die Kommunisten, sondern auch die Sozialdemokraten dem Ministerpräsidenten Chautemps das erwünschte Erwägungsgesetz nicht bewilligen wollen, dann würde Chautemps die Reaktion treffen, daß seine Regierung mehrheitlich zerbricht ist und unverzüglich den Rücktritt des Gesamtministeriums erklären ohne die ihr Donnerstag erwartete Kammerausprache abzuwarten.

Die Pariser Morgenpresse

bedeutet sich am Mittwoch ausführlich mit der innerpolitischen französischen Lage im Anschluß an den gestrigen Kabinettssrat. Allgemein glauben die Pläne, es habe eine starke parlamentarische Mehrheitskraft eingesetzt, die zu einer Regierungstruppe führen könnte.

Die „Époque“ erklärt, die plötzliche Verschärfung der innerpolitischen Lage werde in der Öffentlichkeit einiges Erstaunen hervorrufen, doch habe man eine solche Entwicklung erwarten können. Chautemps mache heute das gleiche wie die meisten seiner Vorgänger in den letzten Jahren: Er verlange Sondermaßnahmen. Der finanzielle Rückstand, die Arme-Krise und die Unmöglichkeit, eine Anleihe der nationalen Verteidigung ohne vorherige Vereinigung der Lage aufzulegen, trieben Chautemps in dieser Hörde. Mit dem heutigen Tag werde ein Kampf von außerordentlicher Tragweite rund um das Kabinett Chautemps eingesetzt.

Die radikalisierte „Grenouille“ schreibt, in dem bisherigen Zustand der Ungewißheit und der Unruhe könne man nicht weiterleben. Die Finanzen dürfen nicht durch jeden demagogischen Aufkurbel gefährdet werden.

Infolge der Verstärkung der inneren französischen Lage hat das Interesse für außenpolitische und internationale Fragen nachgelassen. Doch verlassen sich die Morgenzeitungen auch mit den diplomatischen Befriedungen in Rom. Die Tatsache, daß der politische Außenminister bei seiner kurzen Ansprache in Rom vom König von Italien und Kaiser von Abessinien gesprochen hat, hat hier keine Nebenreaktionen hervorgerufen, da von einer solchen italienischen Anerkennung des italienischen Imperiums durch Polen in dieser Form keines in den östlichen Provinzen der letzten Tage die Rüte geweint war. Am übrigen herricht besonders hinsichtlich der englisch-italienischen Beziehungen noch einiges Nächsteaten.

unserem Abzugreich. Mein Aufenthalt in Deutschland im Januar d. J. galt der Erwidernung dieses Besuches.

Dabei wurde mir, wie Ihnen allen bekannt ist, ein leichter Empfang bereitet. Die begehrte Begrüßung durch das ganze deutsche Volk galt zugleich unserem Land und Volk. Diese Kundgebungen waren vom Geist herzlicher Freundschaft durchwoben. All dies ließt uns unsere Neigung, daß die guten und freundlichen Beziehungen mit dem großen und ansteigenden Deutschen Reich auf allen Gebieten bei vollkommener Achtung der beiderseitigen politischen Anschauungen sich noch weiter entfalten.

Diese Ausführungen über das Verhältnis zu Deutschland wurden von der großen Mehrheit des Hauses mit herzlichem Beifall aufgenommen. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch ging dann auf das Verhältnis zu Italien ein. Er erklärte, daß die bestehenden Verhältnisse durch das Belgrader Abkommen vom 28. März 1937 vereinigt worden seien und eine neue Periode in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten begonnen habe.

Wichtigstend gab Stojadinowitsch einen Ausblick auf die von ihm vertretene Politik. Er betonte besonders die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen und erklärte weiter, Jugoslawien werde sich nur um solche Probleme kümmern, die seine Interessen direkt betrifft.

Zum Schlus erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen und bereiteten dem Ministerpräsidenten fürstliche Kundgebungen.

Dr. Stojadinowitsch über die jugoslawische Außenpolitik

Herzliche Freundschaft mit Deutschland

Belgrad. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hielt heute Mittwoch in der Stupitina eine grundlegende Rede über die jugoslawische Außenpolitik und zeigte hierbei die Grundzüge seiner erfolgreichen Arbeit auf: 1. sollte Jugoslawien an der Erhaltung des europäischen Friedens mitarbeiten, 2. sollte es alte Freundschaften bewahren und 3. neue Freundschaften gewinnen.

Zum ersten Grundzweck bemerkte er, daß Jugoslawien vermeide, sich an irgendwelchen Blockbildungen zu beteiligen. An seinen Ausführungen zum zweiten Punkt bestätigte er das Verhältnis zu Frankreich. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien wie die Zusammenarbeit im Rahmen der Kleinen Entente und des Balkanbundes wurde von ihm weiterhin gestreift.

Zu Punkt 3, der Gewinnung neuer Freundschaften, erläuterte er zunächst das Verhältnis zu Deutschland. Wörtlich führte Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch dabei aus: "Die Beziehungen mit dem Deutschen Reich haben sich immer mehr verstiezt und belebt.

Der Besuch, den im Mai v. J. der deutsche Reichsaußenminister in Belgrad abstattete, war ein Zeichen der Anteilnahme sowohl wie ein Beweis der guten und freundlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und

Am 27. März wird mit den Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen begonnen

Die Einzeichnungstellen sind nur noch bis 28. März geöffnet

Alle Inhaber des SA-Sportabzeichens, welche die Abschlußprüfung in Gruppe III — Gefürdienst — vor dem 1. Januar 1938 abgelegt haben, sind zur Teilnahme an den festgesetzten Wiederholungsübungen verpflichtet. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind diejenigen, die das 40. Lebensjahr vor dem 27. 8. 1938 vollendet haben. Soweit sie jedoch das silberne bzw. das goldene SA-Sportabzeichen durch Wiederholungsübungen erwerben wollen, können sie freiwillig teilnehmen. Wer sich nun nicht an den Wiederholungsübungen beteiligt und ohne nachhaltigen Grund fernbleibt, dem wird das SA-Sportabzeichen mit den dazugehörigen Ausweisen entzogen. Dabei stehen bei den Wiederholungsübungen nicht Abzeichenentzug nach.

Am 27. März wird nun bei uns in Riesa, wie allorts, mit den Wiederholungsübungen begonnen werden. Und zwar ist, wie wir hören, ein 18 Kilometer-Marsch ohne Geplänklein mit einer Marschoue, sowie Unterfangen, vorgesehen. Zwei weitere Prüfungen werden im Sommer und im Herbst aus den anderen Prüfungsgruppen folgen.

Nur die Männer der SA und in den anderen Gliederungen der Bewegung, die SA-Sportabzeichen-Träger sind, werden ohne weiteres erfasst.

Alle SA-Sportabzeichen-Träger, die seiner Gliederung der Bewegung angehören, haben ihre Meldung zu den Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen sofort bei den zuständigen Einzeichnungstellen abzugeben. Innerhalb des SA-Sturmabandes III/101 sind zu diesem Zweck bis 28. März 1938 folgende Einzeichnungstellen geöffnet:

Sturm 21/101 Gröditz: Zuständig für Frauenhain, Radebeul, Treuegebäude und Gabelitz.

Einzeichnungsstelle: Gröditz, Rathaus, 1. Stock, Stuhngasaal. — Dienstzeit: Mittwochs und Freitags 20.00—22.00 Uhr, Sonntags 11.00—12.00 Uhr.

Außerdem in Frauenhain: bei Truppof. Willi Raubitsch, Frauenhain Nr. 42; in Treuegebäude: bei Obertruppführer Herbert Richter, Treuegebäude Nr. 40 b.

Sturm 22/101 Gröditz: Zuständig für Gröditz, Naunwald, Spansberg, Nieska, Schweinsburg, Haldehäuser, Richtenlee, Tiefenau, Willkowitz, Streumen, Peritz, Kottewitz und Pulsnitz.

Einzeichnungsstelle: Gröditz, Rathaus, Kellergeschoss, Eingang im Hof. — Dienstzeit: Dienstags und Freitags 19.00—21.00 Uhr.

Sturm 23/101 Raudnitz: Einzeichnungsstelle I: Obersturmführer Naumann, Zeithain-Dorf, Bergstraße 8. Zuständig für Zeithain-Dorf, Vogel C, Hauptrichter, Infoboden

thal und Kreis. — Dienstzeit: Dienstag 17.00 bis 19.00 Uhr, Sonnabends 16.00—18.00 Uhr.

Einzeichnungsstelle II: Raudnitz, Dorfplatz, Geschäftsstelle des Sturmes 23/101. Zuständig für Raudnitz und Gröditz. — Dienstzeit: Dienstags und Freitags 18.00 bis 20.00 Uhr.

Einzeichnungsstelle III: Oberharsdorf, Pförtchen, Glaubitz C Nr. 1. Zuständig für Glaubitz A, B, C, Rademitz und Marktredwitz. — Dienstzeit: Montags und Donnerstags 17.00 bis 19.00 Uhr.

Einzeichnungsstelle IV: Oberharsdorf, Glaubitz, Röderau, Sandbergstr. 1. Zuständig für Röderau, Moritz, Zschorna, Döllnitz, Bösenitz, Elsbäuerle, Göblitz, Zschorna, Zschornafried. — Dienstzeit: Montags und Donnerstags 18.00 bis 20.00 Uhr.

Säume 24/101, 25/101, 26/101, 27/101, 28/101, 29/101, 30/101, 31/101, 32/101: Zuständig für Riesa einfach. Gröditz, Weißig, Weida, Pöhlitz, Oelsitz, Niederschönhausen, Röderau, Görlitz, Görlitz-Wiechendorf, Weißig, Bahra, Hohenwitz, Wernsdorf, Leutewitz, Zschätz, Bahra, Röderau, Moritz, Zschornafried. — Dienstzeit: Montags und Donnerstags 17.00 bis 19.00 Uhr.

Einzeichnungsstelle I: Riesa, Rathaus Polizei-Hauptwache. Einzeichnungsstelle II: Riesa-Gröditz, Kirchstraße 1. Volksgesellschaftswohnung Gröditz. — Dienstzeit: Montags und Mittwochs 19.00—20.00 Uhr.

Die Einzeichnungstellen sind bis 28. 3. 1938 bis auf weiteres geöffnet.

Bestätigung und Belegzeugnis des SA-Sportabzeichens sind mitzubringen, ebenfalls sind, soweit vorhanden, Wehrpass und Arbeitsdienststempel vorzulegen.

Ausgabe von SA-Sportabzeichen beim Nachrichtensturm

Im kleinen Rädisch-Saal war gestern abend, 20 Uhr, der Nachrichtensturm (Sturm 101) der SA-Standarte 101 zu besonderem Appell getreten. Konnten doch wiederum verschiedene Kameraden dieses Sturmes die nach Erfüllung aller vorgezeichneten Bedingungen wohl erworbenen SA-Sportabzeichen überreichen werden. Nach der Meldepunkt durch den Sturmführer rückte der Sturmbannführer zum Appell im Auftrag des am Ersteinen verhinderten SA-Standartenführers Siegert Worte der Anerkennung an die Kameraden, die durch ihren Einsatz für den Erwerb des SA-Sportabzeichens erneut aktiv SA-Gefürt bewiesen haben. In feierlicher Weise nahm dann Sturmbannführer Kummer, der Sachbearbeiter für den Erwerb des SA-Sportabzeichens bei der Standartenführung, die Verleihung von 15 SA-Sportabzeichen an die damit ausgezeichneten Kameraden des Sturms vor. Außerdem konnten auch noch zwei Nachrichtenchein ausgetragen werden. Mit dem Treuebekennnis zum obersten SA-Führer, Adolf Hitler, sang der Appell aus.

Polizeibericht

Gekohlten wurde in der Nacht zum 5. 3. 38 auf der biegsigen Schloßwelt unterhalb des Stadtcafés eine außereine Schraubzwinge von 8 cm Mauerdicke, 9 cm Mausole und 5,5 cm Spannweite. Werner wurde gekohlten am gleichen Tage in einer biegsigen Bohrplatte eine kompl. Nachttadbeleuchtung, Marke "Niemann", bestehend aus Stromlinienförderer schwarzer Blende mit Standlichtschaltung und Dynamo. Außerdem wurde gekohlten am 5. 3. 38 gegen 14.30 Uhr das in Riesa, Goethestraße 78 — in der Hausflur — abgestellte gewöhnliche Damensahrrad, Marke "Miele", Nr. 480 928. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbitte die Staatliche Kriminalpolizei-Kommission Riesa.

Appelle der Wehrmacht

ausdrücklich des 30. Todestages Kaiser Wilhelms I.

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wurden am 9. März, dem 30. Todestag Kaiser Wilhelms I., in allen Standorten der Wehrmacht Appelle der Truppenteile und Dienststellen abgehalten. Die Kommandeure wiesen auf Kaiser Wilhelm I. als den Reorganisator des preußisch-deutschen Armees, als den Sieger in den drei Einigungskriegen 1864, 1866 und 1870/71 und als den Schöpfer des Zweiten Reiches hin. Die Appelle wurden mit einem Bekenntnis zum Schöpfer des Dritten Reiches, dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, abgeschlossen.

Gauobmann Peitsch

besichtigte die Grödaer GEG-Seifensfabrik

Im Rahmen einer Informationsreihe besichtigte am gestrigen Dienstag Gauobmann Pg. Peitsch zusammen mit dem kommunalen Kreisleiter Pg. Jahn & dem Kreisobmann Wever die GEG-Seifensfabrik der Deutschen Großkauf-Gesellschaft m. b. H. in Gröda. Nach dem mit der Gesellschaft gemeinsam eingenommenen Mittagessen begrüßte der Gauobmann die Schaffenden des Betriebes und unterhielt sich dann mit den einzelnen über persönliche und betriebliche Dinge. Ein Gang durch die Fabrik vermittelte den besten Eindruck. Ganz besonders standen die Außenhallenräume und Grünanlagen den Besuchern der Besucher, wie sie sich überhaupt anerkennend über das in der Seifensfabrik im Sinne "Schönheit der Arbeit" Geschaffene austarnten.

Trauerbeflaggung am Heldengedenktag

Aus Anlaß des Heldengedenktages fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Beflaggung auf, am Sonntag, dem 18. März 1938, Trauerbeflaggung zu führen.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsleitung "Das Deutsche Handwerk".

Auch im Jahr 1938 wird von der Reichsleitung "Das Deutsche Handwerk" das Gesellenabkommen und der Gesellenstaat durchgeführt. Im Jahre 1938 sind folgende Berufe ausgeliefert:

1. Bauhandwerk: Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Maler, Glaser, Sattler, Tapetierer.
 2. Metallhandwerk: Schmiede, Installateure, Klempner, Elektroinstallateure.
 3. Holzhandwerk: Tischler, Stellmacher, Möblierer, Küster, Schäffler.
 4. Rohrleitungsmittelhandwerk: Bäcker, Fleischer, Konditoren, Müller.
 5. Befleidungs- und Reinigungshandwerk: Friseure, Schneider, Schuhmacher.
 6. Spezialhandwerke: Graveure, Bandagisten, Orthopädie- und Chirurgiemechaniker.
 7. Papier und Papier: Schriftschriften, Drucker, Buchbinden.
- Handwerksschulen melde sich sofort bei der nächsten Ortsverwaltung der SA, oder in der Kreisverwaltung Großenhain, Abt. "Das Deutsche Handwerk", Zimmer 14.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 10. März 1938. (Wehrbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden) Wäßlige Winde aus westlichen Richtungen, vereinzelt geringe Niederschläge möglich, etwas wärmer.

10. März: Sonnenaufgang 6.27 Uhr. Sonnenuntergang 17.54 Uhr. Mondaufgang 11.07 Uhr. Monduntergang 1.48 Uhr.

Puppenspiel — deutsche Kulturarbeit

Heute abend gastieren bekanntlich im Festsaal der Hans-Schemm-Schule (Höhere Handelschule) in Riesa die Hohnsteiner Puppenspieler, die bereits im vergangenen Jahr in Riesa mit großem Erfolg gespielt haben. Nachstehend erzählt uns nun der Vater der Hohnsteiner Handpuppenspieler, Max Jacob, etwas über die Kulturarbeit der Puppenspieler, deren unverfälschte Volkskunst allenthalben Widerhall findet.

Es war für und Hohnsteiner Puppenspieler sehr bedrückend, zweimal auf der Pariser Weltausstellung zweien zu dürfen. Das erste (im Juli) spielten wir im Auftrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Der Erfolg war so groß, daß wir von der Ausstellungsteilnahme gebeten wurden, das Werkstück zu wiederholen. So fuhren wir im Oktober wieder nach Paris und hatten einen noch größeren Erfolg. Um letzten Abend unseres Pariser Aufenthaltes veranstalteten die Franzosen dem Hohnsteiner Vater zu Ehren ein Diner, zu dem 40 französische Damen und Herren (darunter allerhöchste Persönlichkeiten) erschienen. In wohliger Form wurde das Puppenspiel wie kaum etwas anderes je zuvor einen Eindruck in deutsches Wesen und deutsche Art vermittelt habe.

Und das französische Publikum begeisterte sich für das deutsche Puppenspiel und feierte die Spieler in unerhörter Weise. Es wurde neidlos anerkannt, daß Frankreich einen derart hohen Stand des Puppenspiels nicht aufzuweisen habe, trotzdem das Interesse für gutes Puppenspiel überaus groß ist. Da wurden wir in Deutschland gefragt, ob wir in Paris denn französisch gespielt hätten. Wir mußten darüber lächeln, denn der Sinn unseres Puppenspiels war, ein deutsches Puppenspiel zu zeigen. Und gerade das deutsche Spiel gefiel den Franzosen, es zeigte sich, daß sogar das Wort sehr überflüssig war. Denn die Mehrzahl aller Besucher verstand kein Wort deutsch. Und doch wußten alle den deutschen Charakter des Spiels. Viel mußten wir erzählen, von unserer Heimat Sachsen, vom Sächsischen Kulturbesitz und von Hohnstein. Da befanden wir auch viel Gemeinschaftsgefühl über Sachsen, und wir freuten uns darüber. Warum ist das alles erzählt? Weil es heute noch immer sehr viel Erstaunliches gibt, die Puppenspiel und Kind miteinander verbinden. Es ist schon richtig, daß Kinder in erster Linie ihre Freude daran haben. Aber der Erwachsene sollte sich außerdem einmal der Muße unterziehen, ein gutes Puppenspiel zu beobachten. In den meisten Fällen wird er dann seine Meinung ändern. Nun befreite wir gerade in Sachsen, dem traditionellen Land des Puppenspiels, heute nur verhältnismäßig wenig gute Spieler. Verantwortungsbewußte Puppenspieler müssen herangezogen werden, die genau wissen, was dem Grenzland Sachsen nötigt. Diese Puppenspieler müssen vor allem das handwerkliche und technische

Werkzeug über das gesamte Siedlungswerk im Kreis Großenhain. Auf Anordnung des komm. Kreisleiters findet am 10. März um 15 Uhr eine Versammlung über die Siedlungsfragen des Kreisgebietes mit den hier interessierenden Stellen und dem Bauheimkundentreffen in den Räumen der Mitteldeutschen Stahlwerke Riesa statt.

* Begeisterung des Volkes des Bannewitz des Bannewitz des Hitlerjugend. Am 28./29. April findet in Bannewitz ein Bauaufmarsch des Bannewitz des Hitlerjugend aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens statt.

* Gastkonzert. Am kommenden Sonnabend veranstaltet im Hotel Rödlich die Stadtkapelle und Musikschule aus Rödlich ein großes Gastkonzert.

* Kirchenkonzert. Zur Aufführung des Organi- riums von J. Haas am 13. 3. 38, 20 Uhr, in der Trinitatiskirche, wird uns über das Leben des Komponisten folgendes mitgeteilt: Joseph Haas wurde am 10. März 1870 als Sohn eines Bäckers zu Weiltingen in Bayern geboren. Die Verbindung mit Max Reger, bei dem er dann nach Leipzig folgte, führte ihn ganz der Musik zu. 1911 wurde Joseph Haas an die Würzburger Hochschule für Musik in Stuttgart berufen und im Jahre 1921 nach München, wo er heute als Professor an der Akademie der Tonkunst und als Leiter der Kirchenmusikabteilung dieses Instituts eine äußerst fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Als Komponist hat Haas dank seiner universitären Eigenart, die ihm künstlerische Fähigkeiten und der Vermischung im Süddeutschen Raum geboten, eine weite und weitreichende Tätigkeit erlangt. In Süddeutschland und Südtirol sind seine Werke sehr beliebt und populär geworden. — Über die Muzikanten kommen Haas sinniger Humor und seine unbestimmbare Musizierfreudigkeit besonders deutlich zum Ausdruck; sie bestimmt er durch die Schönheit der klar ausgewogenen Architektur und durch die männliche Kraft und Tiefe seiner Empfindung. Er ist als Künstler und als Mensch zu einer wahrhaft volksmäßigen Erziehung im benötigten Maßstab geworden. — Über die Muzikanten kommen Haas sinniger Humor und seine unbestimmbare Musizierfreudigkeit besonders deutlich zum Ausdruck; sie bestimmt er durch die Schönheit der klar ausgewogenen Architektur und durch die männliche Kraft und Tiefe seiner Empfindung. Er ist als Künstler und als Mensch zu einer wahrhaft volksmäßigen Erziehung im benötigten Maßstab geworden. — Über die Muzikanten kommen Haas sinniger Humor und seine unbestimmbare Musizierfreudigkeit besonders deutlich zum Ausdruck; sie bestimmt er durch die Schönheit der klar ausgewogenen Architektur und durch die männliche Kraft und Tiefe seiner Empfindung. Er ist als Künstler und als Mensch zu einer wahrhaft volksmäßigen Erziehung im benötigten Maßstab geworden.

* Wehrmachtkonzert. Am Dienstag kommt der Wehrmacht, 18. März, wird im Saal in Riesa durch das Pionier-Bataillon 24 ein Wehrmachtkonzert veranstaltet, bei dem — wie schon vor kurzem — die Musikkorps des 1. Bataillons und des Pionier-Bataillons 24 mitwirken. Die Leitung des Konzerts haben Obermusikmeister Hermann-Döbeln und Obermusikmeister Uebogen-Riesa. Wie wir hören, wird der erste Teil des Konzerts mit Streichmusik ausgestaltet, während der zweite Teil Stücke mehr militärischen Charakters bringt. II. a. gelangen wieder Werke von Tschauder und Udine zum Vortrag. Wie schon beim letzten Doppelkonzert wird auch die kommende Veranstaltung starken Widerhall unter den Volksmassen unserer Heimat finden, umso mehr, da ja der Reinerttag zur Grundsteinlegung eines Pionier-Denkmales, dessen Weihe im Juli stattfinden soll, Verwendung findet. Wie und mitgeteilt wird, haben am 15. März auch die Karten Gültigkeit, die wegen Saal-Nebenfüllung bei dem letzten Wehrmachtkonzert am 8. Februar verfallen mussten.

* Günstige Wasserstände auf der Elbe. Von der oberen Elbe wird ein erheblicher Wassermangel gemeldet, der sich auch auf der Mittelseite bemerkbar macht. Der tiefe Wasserstand lädt eine vollständige Nutzung des zur Verfügung stehenden Wasserbaumes zu.

— nds. Auch die öffentliche Verwaltung

muß ältere Angestellte einschalten. Die der

Präsident der Reichsverwaltung über die Durchführung der 5. Anordnung über die Beschäftigung älterer Angestellter feststellt, sind auch die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe verpflichtet, von sich

aus die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um die altermäßige Zusammenlegung ihrer angestellten Geholgsachen den staatapolitischen Erfordernissen anzupassen.

* Ein Blick ins schöne Sachsen. Der Landesfremdenverkehrsbund Sachsen hat in diesem Jahre zum ersten Male in Zusammenarbeit mit dem Reichsamt für Tourismus eine Sonderwerbung durchgeführt, um die Aufmerksamkeit des Fremden aus dem Reichseltern hinzuholen. Es ist eine besondere wohlfühlende Werbung unter dem Titel: "Ein Blick ins schöne Sachsen" geschaffen worden, die in aller Kürze in Wort und Bild die reichen landschaftlichen und kulturellen Schönheiten aller Gebiete Sachsen eindringlich und eindrucksvoll vor Augen geführt. Die Schrift ist an alle Fremden ausgedehnt worden.

* Vorschriften für die Ausübung des Feuerhandwerks. Das Sachsische Verwaltungsbüro am 9. März 1938 erläutert eine Reihe von Vorschriften, die bei der Ausübung des Feuerhandwerks zu beachten sind, um eine gesundheitlich einwandfreie Bedienung in Feuergerüsten zu gewährleisten. Ein Adbdruck dieser Vorschrift ist häufig in jedem Betriebsraum dieser Art zum Aushang zu bringen.

* Volksreisebetrieb. Auf Anordnung des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist im Jahre 1938 wie in den vergangenen Jahren wieder eine Jahresreiseerhebung für das Vorjahr durchzuführen. Der Reichskaufmänner im Sachsen-Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat hierzu unter dem 5. Mrz. eine Durchführungsverordnung erlassen, die in der Nr. 10 des Sachsischen Verwaltungsbüros bekanntgegeben wird.

* Keine unangeforderten Bewerbungen an die Reichswerke Hermann Göring. Die Zahl der Bewerbungen von Angestellten bei den Reichswerken Hermann Göring hat sich derartig vermehrt, daß eine Einzelbeantwortung unmöglich ist. Unangeforderte eingehandte Bewerbungen können daher in Zukunft nicht berücksichtigt werden.

ihren Berufes beherrschen. Die Erzieherziehung muß bei ihnen soweit vorgeschritten sein, daß sie den Anforderungen, die das Heimatwerk Sachsen stellt, genügen. Und dann muß dafür gesorgt werden, daß gute Stücke vorhanden sind. Nicht jeder Puppenspieler ist in der Lage, sich seine Stücke selbst zu schreiben. Sachsen-Dichter und Schriftsteller sollten sich nicht schämen, einmal gute Puppenspiele zu gestalten. Die Geschichte unserer Heimat ist so reich, wie sie sagen kann, um solche Figuren zu umfassen, daß es nicht schwer fallen dürfte, Stücke zu schaffen, die Jugend und Erwachsenen sehr viel zu lieben haben. Die Puppenspieler aber müßten ganz regelmäßig auch in den kleinen Dörfern eingetragen werden; allerdings wäre dazu die Unterstützung der verantwortlichen Stellen nötig.

Man sollte sich doch darüber klar sein, welche ungeheure Kraft im guten Puppenspiel steckt. Es hat Jahrhunderte überbaut, und es erlebt heute eine neue Blü

*** Staudach.** Die Ortsgruppe Staudach der NSDAP hatte in ihrer Kundgebung „Völkerfrieden über Juden diktatur“ als Redner Dr. Leonhard Olsch gekommen, der Gelegenheit hatte, im Saal des „Zur alten Post“ vor annähernd 400 Volksgenossen und Volksgenossinnen zu sprechen. Anhand von Beispielen führt der Redner die verschreckende Täteit und das völkerverachtende Wirken der jüdischen Rasse in allen Weltteilen vor, während und nach dem Kriege bis in die jüngste Zeit vorliegend vor den Augen. Er vermittelte den Zuhörern ein eindrucksvolles Bild vom Streben des Judentums, das jetzt und alle Zeiten immer gleich war auf Verstärkung der völkerfeindlichen Völker, die Verstörung und Besitznahme der Nationen, Aufhebung und Arbeitsteilung zum Nach der Völker und der Volksgenossen untereinander, um dass der Völker und der Volksgenossen auf der ganzen Erde für alle Seiten. — Der Redner fand reichen Beifall.

*** Görlitz.** Dem Verein 75 Jahre lang die Treue gehalten. Der siebte Turnverein hielt sein 75. Stiftungsfest ab. Eine ganz besondere Ehrengabe überreichte dabei dem Senior des Vereins, dem 88-jährigen Prinzipal Otto Kunze, der dem Verein als Kind beigegeben ist und ihm seitdem unentwegt die Treue gehalten hat. Kreisführer Altmert nahm die Ehrung persönlich vor und brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, dass eine 75-jährige Vereinszugehörigkeit gewiss ein ganz selterner Fall ist. Eine zweifache hohe Auszeichnung sei der Lohn für solch vorbildliche Treue: einmal die Überreichung des Kreisbundesbriefes und zum anderen die des Gaubündes mit der eigenhändigen Unterschrift des Reichsbundesführers von Thümmler und Osten. Gleichzeitig übermittelte der Kreisführer dem Jubilar die Grüße des Gauführers Minnertskirch Auna.

*** Görlitz.** Die NSDAP, Ortsgruppe Lorenzkirch, hatte gestern abend alle Volksgenossen und -genossinnen zu einer öffentlichen Kundgebung nach dem Gasthof Kunze eingeladen. Es war der Ortsgruppe gelungen, zu diesem Abend einen ganz hervorragenden Redner zu gewinnen und zwar Reichsprediger Dr. Siegler-Wittenberg. Der Sozial war einfach aber sinnig geschnitten. Ortsgruppenleiter Dr. Hohmann-Kreinitz sprach zunächst begrüßende Worte und dankte den zahlreich erschienenen Volksgenossen für die Gescheinen; besonders galt sein Dank dem Hauptredner dieses Abends. Gleich darauf hatte der Männergesangverein Mohlis, unter der zielgerichteten Leitung seines Dirigenten Job. Knolle, auf der Bühne Aufführung genommen und verabschiedete die Kundgebung mit einem Liedvortrag. Nachdem die Weisen, die selbstsüchtig aufgenommen wurden, verklungen waren, nahm Reichsprediger Dr. Siegler das Wort und sprach über das Thema „Völkerfrieden oder Judendiktatur?“. Gleich nach den ersten Worten, die sich beim Anfang des Fünferliedes „Zum Schen geboren, zum Schauen bestellt...“ widmeten und welches kurz zuvor von den Sängern vorgelesen worden war, hatte der Redner seine Zuhörer gefestigt. In verständlicher Weise vermittelte der Redner die laufende Stille seine Zuhörer in das Thema einzuführen. Schon das Wort Frieden, das Redner so oft in seinem Vortrage erwähnte, gab so manchem Zuhörer zum Nachdenken Anlass. In sich selbst hineinzuschauen und zu prüfen, ob jeder den Frieden in sich trägt und innerlich bereit ist von Mithaft, Frei und Freiheit, das sei Grundbedingung. Dann erst kann man den Frieden weiter ausbauen im Kreise der Familie, in der Gemeinde, im Staate, um zuletzt zum wahren Völkerfrieden zu gelangen. An hand von Beispielen konnte Redner die Zuhörer so recht von der Friedensarbeit eines wahren Nationalsozialismus und des Nationalsozialismus überzeugen. Schaut doch hinüber nach dem blutdürstigen Russland, wo das Morden, Foltern und Verbannen auf der Tagessordnung steht, hat dort vielleicht das Volk Frieden gefunden? Wir in unserem deutschen Vaterlande haben ihn, unser Adolf Hitler hat uns den Frieden gebracht und niemand wird im Stande sein, ihn und wieder zu rauben. Es ist eines jeden Deutschen Pflicht, am Friedenswerk unseres Führers mitzuwirken, aber nicht angetrieben durch Peitsche und Gewalt, sondern aus reiner innerster Neuerzeugung. Leider konnte Redner seine Ausführungen über das ihm gestellte Thema nicht zur Vollendung bringen, da er plötzlich abberufen wurde. Brandender Beifall dankte ihm für seine außärenden Worte, die wohl im Innersten eines jeden Anwesenden Platz gefunden haben werden. Es kommt in dieser Kundgebung jeder erfahren, was er wissen möchte und was er wissen muss. Ortsgruppenleiter Dr. Hohmann sprach dem Dr. Siegler herzlichsten Dank aus für seine Ausführungen und versicherte, dass auch die Ortsgruppe Lorenzkirch mit den angeschlossenen Dörfern nicht entlaufen werde und jederzeit im festen Schritt mitmarschiere. Ein dreifaches Sieg-Hell auf Adolf Hitler und das Abstingen der beiden Nationalhelden beendeten die Kundgebung.

*** Görlitz.** Einen „Bunten Abend“ veranstalteten hier im Gasthof Wendt die lustigen „Oberbahnen“. Die überbemalte Traditionsrubbe bot in einer mehrstündigem abwechslungsreichen Vortragsfolge ein buntes Bild überbayerischer Volkskunst und gefundenen bairischen Humors. Von musikalischen Darbietungen einer lustigen Hochbader-Trompetenfamilie untermischt, wie man sieben, Zither- und Akkordeonspieler. Einige Schnupftabakdosen gab es zu bewundern. Unter dem Motto „Auf der Alm, da gibts noch Blöd“ stiegen lustige Bilder aus den bayerischen Bergen. In gleicher Weise dumorgeladen ein lustiger Einakter „Die Unschuld von Bande“, flott gespielt und in den überbayerischen Tönen gut dargestellt. Tracht und Mundart traten das Fazit, um dem Besucher ein lebendiges Stück Oberbayern hinzuholen, das auch in Görlitz recht gut gefallen konnte. Ein „bairisches Tanzkränzchen“ schloss sich den Darbietungen als zünftiger Abschluss an.

*** Frauenhain.** Im Verfolg seiner Werke hat der Schulbezirk Frauenhain das neben dem Schulgebäude gelegene Ettrichtische Grundstück erworben. Auf dem Grundstück, das der geplanten Erweiterung der Frauenhainer Volksschule dienen soll, wird jetzt der Umbau des dort stehenden alten Wohngebäudes durchgeführt, das dem Erweiterungsbaus der Schule weichen muss. Die im Hause des

alten Frauenhain verbliebene Wohnung von Frauenhain ist zusammen mit dem wachsenden Kindererstadium ein wesentlicher Grund für die Angriffnahme des Erweiterungsbaus.

Aus Görlitz

*** Görlitz.** Ein Unfall vermieden. Montag gegen 10 Uhr ist ein böhmischer Fuhrunternehmer mit seiner Zugmaschine, an die zwei Wagen angeschaut waren, auf der Ammelmannstraße durch die geschlossenen Haustüren auf die Gleise gefahren. Der anfahrende Personenzug wurde noch rechtzeitig durch den Dienstuendenden Schrankenwärter angehalten, so dass ein Unglück vermieden werden konnte.

*** Dresden.** Kraftwandschiebe unglücklich gemacht. In letzter Zeit waren in Dresden mehrere Personenkrasewagen geklopft worden, die dann verlassen wieder aufgestanden wurden. Als Täter konnten jedoch zwei Arbeitsdienstler festgenommen werden. Ihnen wurden insgesamt sieben Haftstrafen ausgesprochen, die sie gemeinsam begangen hatten, nachgewiesen. Sie unternahmen Sabotage, solange der Betriebsstoff reichte. Ein dritter Kraftwandschiebe konnte in der Person eines 24 Jahre alten Mannes aus Dresden in Chemnitz dingfest gemacht werden.

*** Freiberg.** Neuer Fachschulleiter. Der Direktor der bisherigen Deutschen Lehrerbüro, Oberstudienrat Dr. Wilhelm Vogel, ist aus Anlass der Vereinigung der Freiberger Lehrer-Institute in den Ruhestand getreten.

Der Direktor der Versuchsanstalt Prof. Dr. Fritz Städter ist als Leiter der neu geschaffenen Deutschen Versuchsanstalt und Fachschule für Leberindustrie seiterlich ernannt und in sein Amt eingeweiht worden. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein sprach bei dem Festakt im Namen der Stadt Freiberg dem neuen Inhaber die besten Wünsche aus.

*** Bittau.** 92-jähriges Kind zum Deutschen Turn- und Sportfest. Heute Mittwoch feierte Frau Branzka Böhme in Bittau ihren 92. Geburtstag. Die Bittauer ist noch erstaunlich rüstig. Im vergangenen Jahr hat sie dreimal den Kottmar bestiegen, und in diesem Jahr hat sich die 92-jährige vorgenommen, das Deutsche Turn- und Sportfest in Bittau zu besuchen.

*** Bittau.** Tödlich verbrüht. Das eineinhalbjährige Kind der Witwe Bischbeck ist einen Topf mit heißer Milch um und zog sich schwerste Verbrennungen zu, das es ihnen erlegen ist.

*** Plauen i. V.** Kind spielt auf den Gleisen. Am Dienstag wurde das 2½-jährige Mädchen des Tischlers Stahn aus Plauen beim Spielen auf den Gleisen der Straße Bern-Mühlbach von einem Personenzug tödlich überfahren.

Wirtschaftsminister Venk im Kreis Olsach

*** Olsach.** Der ländliche Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Venk, traf am Dienstag vormittag in Olsach ein, um dort eine Reihe von Betriebsbesichtigungen vorzunehmen. Bei seiner Ankunft wurde der Minister von Kreisleiter Dr. Geske willkommengeheißen und dann zunächst in die Ausstellung „Der zweite Bleierkonserven“ geführt. Die von Berufsschulabschreiber Schreiber-Mügeln zusammengestellte Show gibt einen guten Überblick über alle die Fragen, die für die Unterhaltung der Volksgenossen hinsichtlich unserer Produkte für die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Bedeutung sind. Staatsminister Venk beschäftigte die Ausstellung mit großem Interesse. Er befahl sich sodann in Begleitung des Kreisleiters in mehrere Betriebe, um sich an Ort und Stelle über die Fortschritte im Leistungskampf der deutschen Betriebe zu unterrichten. Es wurden vor allem industrielle Werke besichtigt, die von den hiesigen Bezirk von besonderer Bedeutung sind, so die Schleidemantel-Motard-A.-G., Werk Strehla, die Osca, Porzellan- und Tonwarenfabrik G.m.b.H. in Mügeln, weiter Alpina, Chemicale Werke A.-G. in Mügeln, Seol, Sächsische Elektro-Dörrmo-Asiensfabrik in Kemnitz und schließlich die Ambrosius Marthaus-Glaswarenfabrik A.-G. in Olsach. Außerdem konnte sich der Minister über Verbesserungen unterrichten, die die Betriebe für die erfolgreiche Durchführung des Leistungskampfes getroffen haben. Der Minister nahm vielfach Begeisterung, sich eingehend mit den Betriebsangehörigen zu unterhalten.

Abends sprach Staatsminister Venk in einer Großkundgebung im Hause der Kreisbauernschaft in Olsach zu dem Thema: „Völkerfrieden oder Judendiktatur?“

Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Werkbühren

*** Dresden.** Die fortbreitende Entwicklung der deutschen Werkbühren wird im Jahre 1938 besondere Vergleicher vorhandener Werkbühren und die Errichtung zahlreicher neuer Werkbühren mit sich bringen. Diesen Bestrebungen kommt im Rahmen der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verankerten umfassenden Werbung für das deutsche Nachwuchstum besondere Bedeutung zu. — Die Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Werkbühren veranstaltet im Zusammenhang damit am 25. März in Dresden eine Tagung, die um 10.30 Uhr im kleinen Saal der Dresdener Kaufmannschaft beginnt. Zur Teilnahme an dieser Veranstaltung sind nicht nur nur die Betreuer vorhandener und neu zu errichtender Werkbühren, sondern vor allem auch die Betriebsleiter und die Schaffenden aller Betriebsbetriebe sowie der gesamte Buchhandel aufgerufen. — Gleiche Tagungen finden am 23. März in Leipzig und am 24. März in Chemnitz statt.

Borgeschichtslunde an der Reichsautobahn

*** Bautzen.** Beim Bau der Reichsautobahn Dresden-Görlitz traten in diesen Tagen in der Nähe von Bautzen wieder aufslukreiche Bodenkunde an. Am 25. März in Bautzen ein vollständiges Grab der jüngsten Bronzezeit (1000-800 v. Chr.), das eine mit Henkeln und Rinnen verzierte Knochenurne und mehrere aufgeformte Taschen, Krügel und Töpfchen aus Ton und auch die Knochenasche des Toten enthielt. Ein zweites bronzezeitliches Grab wurde in der Nähe durch den Bagger angehoben und zum größten Teil zerstört. Es

ist diese Zeit zählt. Trotz eines gewissen vierfachen Einbruchs bewahrte sich diese Frau einen stellvertretend ausgerichteten Weißblechzinn, der ihr in den Händen der napoleonischen Zeit immer den richtigen Weg wies und sie beschützte, ihren Kindern wertvolle Geschenke und Charaktererziehungsgegenstände zu vermitteln. Von Dahl ging Dr. Adriani, nachdem er einige Werke von Ernst Ferdinand Lehmann gestreift hatte (Sandstein mit Schloss Golditz, Domherren usw.) zu dem in Cottbus am 29. Juli 1798 geborenen und in Berlin 1840 verstorbenen Kunstmaler Karl Blechen über, der anfänglich als Theater- und Dekorationsmaler tätig, von Dahl, wie auch von Caspar David Friedrich beeinflusst und gebildet wurde. Auf Ludwigs Richter-Rathaus hat Blechen in den Jahren 1827-1830 in Italien geweist und dabei sich seine eigene Darstellung des Atmospärenischen in der Landschaftsmalerei erarbeitet. In einem Gemälde „Walgenberg bei Geitterstättung“ das Dresden besitzt, lässt sich die impressionistische Vorläuferschule des Meisters der Malerei recht gut erkennen. Von den übrigen Bildnismalern des 19. Jahrhunderts verbreiterte sich Johann Dr. Adriani einigermaßen über Ferdinand von Raaff, geb. 23. Oktober 1800 in Potsdam, gest. 23. Oktober 1869 in Dresden, von dem die Dresden Galerie eine ganze Reihe vorzüglicher Werke besitzt und unter denen wohl das große Porträt

enthielt ebenfalls auffällige Gesichter. Bei Pieglowitz fand man zwei Siedlungsschichten aus der frühen Lausitzer Kultur des Bautzendorfer Typus (800-500 v. Chr.), die durch Hüttensiedlung und Scherben von geprägten Gefäßen gekennzeichnet waren.

Zweijährige Kind beim Radeln tödlich verunglückt

*** Melchenberg (Böhmen).** Als die erwachsene Tochter des Oberlehrers Janisch in Albrechtsdorf mit ihrem zweijährigen Bruder die Spieldrehlecke hinabrollte wollte, ging der Schleiter die kleine Kind vorzeitig ab und stürzte gegen einen Baum. Der Junge erlitt schwere Verletzungen und starb nach kurzer Zeit.

Schweres Erdbeben in San Salvador

*** San Salvador.** In den letzten Tagen ist die Stadt San Salvador von einem schweren Erdbeben und Unwettern heimgesucht worden. Zahlreiche Häuser, darunter auch das Krankenhaus der Stadt, sind eingestürzt. Eine große Zahl von Einwohnern sind durch die einstürzenden Hauswände verletzt worden.

Zusammenstoß in der belgischen Kammer

Ministerpräsident Janson droht mit Rücktritt — Die Rechte gegen Verkürzung des marxistischen Einflusses in der Verwaltung

*** Brüssel.** In der belgischen Kammer kam es heute Mittwoch zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Regierung und den Rechten, in dessen Verlauf der Ministerpräsident mit dem Rücktritt drohte und die Vertrauensfrage fiel.

Ministerpräsident Janson wurde von mehreren Abgeordneten der zum Regierungsbündnis gehörenden katholischen Rechten schärfer angegriffen. Der katholische Abgeordnete Philippart warf der Regierung in einer Interpellation die Beliebung wichtiger Verwaltungsdämter mit Marxisten vor. Er bedauerte es, dass mit der Aufnahme der sozialdemokratischen Partei in die Regierung ein „Absturz nach links“ eingetreten sei. Philippart kritisierte insbesondere die Ernennung des früheren radikalen sozialdemokratischen Abgeordneten aus Gewerkschaftsführer Renier zum Direktor der belgischen Sparkasse. Der Kraftsführer des rechten Flügels, Carton de Wiart, unterstützte die Interpellation und erklärte, dass Renier, der in der Vergangenheit marxistische Streiks, Attentate und revolutionäre Versuche organisiert habe, völlig ungeeignet für diesen Posten sei. Auf diesem Kurs könne die Regierung nicht mehr folgen. Diese Erklärung wurde dauernd von lautem Zwischenrufen der marxistischen Abgeordneten unterbrochen.

Ministerpräsident Janson erwiderte, dass er sich voll und ganz hinter Renier stelle. Er sagte dann: „Ich habe genug. Ich stelle die Vertrauensfrage. Entweder nehmen Sie meine Wahl an, oder ich werde zurücktreten.“ Die Abstimmung über die von Janson gestellte Vertrauensfrage findet am Donnerstag statt.

Der Zwischenfall, in der Kammer ist kennzeichnend für die scharfe Kritik die von Seiten der Rechtspartei an gewissen Maßnahmen der Regierung Janson und insbesondere an der Durchsetzung des Verwaltungsdamparates mit Marxisten geübt wird. In diesem Zusammenhang gehörten auch die scharfen Angriffe gegen die Finanzpolitik.

Der nationalsozialistische Heeresbericht

*** Salamanca.** Der nationalsozialistische Heeresbericht meldet, dass an allen Fronten keine wesentlichen Aktionen eingetreten sind.

Kolomea, Krakau, Lodz, Graudenz

Überall wird den Kommunisten der Prozess gemacht.

Die kommunistische Geheimdruckerei hinter der Oeffentlichkeit

*** Warschau.** Die verdeckte Aggressivität der Kommunisten auf polnischem Boden kommt in zahlreichen Prozessen zum Ausdruck, in denen fast Mitglieder der verschiedenen illegalen kommunistischen Organisationen zu verantworten haben.

In Kolomea, in Südpolenien, wurden 22 Kommunisten von dem Geschworenengericht wegen Angehörigkeit zur kommunistischen Partei der Oeffentlichkeit unterbrochen.

Der Zwischenfall, in der Kammer ist kennzeichnend für die scharfe Kritik die von Seiten der Rechtspartei an gewissen Maßnahmen der Regierung Janson und insbesondere an der Durchsetzung des Verwaltungsdamparates mit Marxisten geübt wird. In diesem Zusammenhang gehörten auch die scharfen Angriffe gegen die Finanzpolitik.

Das Krakauer Geschworenengericht verurteilte einen Kommunisten, der betonten Fehler bei der Propaganda für Moskau enttarnt hatte, zu einem Jahre und acht Monaten Gefängnis.

Vor dem Podgorziger Gericht stand ein Prozess gegen die neun Leiter der im Sommer vorjähriges Jahres ausgetriebenen technischen Zentrale der polnischen kommunistischen Partei. Sechs von den Angeklagten wurden zu Haftstrafen zwischen 4 und 1½ Jahren verurteilt.

In den Einrichtungen der technischen Zentrale gehörte u. a. eine kommunistische Druckerei, die ausfindig zu machen der Polizei große Mühe machte. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung eines Kommunisten fand der Polizist im Keller des Hauses eine besonders große Oeffnung. Durch diese Tür gelangte man in die benachbarte Kellerwohnung, wo sich eine vorzüglich ausgestattete Druckerei befand, in der ein großer Teil des Zeitmaterials für die Arbeit der Komintern in Polen gedruckt wurde.

In Graudenz läuft noch ein Prozess gegen zwei Juden, die in der dortigen Garnison kommunistische Zellen zu bilden versucht hatten.

Hauptchristliefer Heinrich Uhlemann. Niemand verantwortlich für den gefälschten Textil- und Bilderdienst. **Siebzehnter: Rudolf Büttner.** Niemand. **Dresdner Vertretung:** Karlheinz Junkersdorf, Dresden, Nürnberger Straße 53.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Niels. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Niels. Geschäftsstelle: Niels, Goethestraße 59 / Februar 1237. DA II. 1938: 727. Zur Zeit ist Breitseite Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

vom Domherren von Schröder oben an steht. Die Porträts von Raaff zeichnen sich aus durch frisch auswährende Darstellungswweise, durch heldenpose, oft auch durch angedeutete Ginstädte. Neben Porträts, er malte die namhaftesten Vertreter des sächsischen Adels seiner Zeit — hat er uns auch vorzügliche Tierbilder hinterlassen, so das große Gemälde „Die Wildschweine“, das für jedes größere Jagdhäuschen eines Schlosses als besonderes Brunnendekor gelten kann. Das der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erläuterte Dr. Adriani u. a. das Werk von Hans Thomas (1839 bis 1924), Carl Haider (1846 bis 1912), Adolf Menzel (1815 bis 1905), Arnold Böcklin (1827 bis 1901) und Anselm Feuerbach (1829 bis 1896). Alle diese Meister haben hart kämpfen müssen, ehe sie sich durchdringen konnten und anerkannt wurden. Sie zählen aber jetzt unumstritten zu den Künstlern der deutschen Malerei und in ihren Werken leben sie im deutschen Volke, das auf sie mit Stolz blicken kann. Von einem jeden der Genannten befinden sich mehrere Werke in der Galerie der Brühlichen Terrasse, die für sie charakteristisch sind und die bei gelegentlichen Besuchen dieser Galerie niemand näher zu betrachten verabsäumen sollte. Der Besuch der Galerie ist gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf. zu den üblichen Museumsbesuchstypen der Öffentlichkeit zugänglich.

A. Hempel

Deutsche Maler des 19. Jahrhunderts

in der Gemäldegalerie auf der Brühlichen Terrasse

Eine Führung in der Gemäldegalerie Brühlichen Terrasse und eine Erklärung einer Anzahl dort ausgestellter Bildwerke deutscher Maler des 19. Jahrhunderts stand durch den wissenschaftlichen Assistenten der Galerie, Dr. Adriani, am 8. März statt. Ausgehend von den Bildern Caspar David Friedricks sprach Dr. Adriani zunächst vom Bildschaffen des norwegischen Malers Johan Christian Clausen Dahl, geb. 24. Februar 1788 in Bergen, gefordert in

Gauleiter Mutschmann besichtigte Betriebe im Kreis Kamenz

Im Zeichen des Leistungstropfes der deutschen Betriebe

Kamenz. Gauleiter und Reichstatthalter Martin Mutschmann leitete am Dienstag die große Reihe seiner Besichtigungen im Bau Sachen im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe mit Besichtigungen im Kreis Kamenz fort. In der Begleitung des Gauleiters befanden sich Oberregierungsrat Rosig als Vertreter des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, sowie Kreisleiter Böhm und der Kreisobmann der DAF, Schönbücher.

Im Kreis Kamenz überwiegt die Landwirtschaft, doch sind hier auch einige zum Teil weitbekannte Industrien zu Hause. Erinnert sei nur an die Tuchindustrie in Kamenz sowie die Guss- und Bandindustrie in Großröhrsdorf, weiter an die Stein- und die keramische Industrie, die weitgehend aufgenommen. Der Kreis Kamenz, in dem es heute praktisch keine Arbeitslosen mehr gibt — in zahlreichen Industriezweigen herrscht sogar fühlbarer Mangel an Facharbeitern — steht mit 476 Betrieben im Leistungskampf und damit unter den sächsischen Kreisen mit an der Spitze.

Die Besichtigungsfahrt begann in Großröhrsdorf mit einem Besuch in der Tischfabrik Hermann Menzel, eines großen Spezialunternehmens der Möbelbranche für die Herstellung von Tischen, das gegenwärtig 350 Beschäftigte beschäftigt. In Pulsnitz galt der Besuch der Firma A. E. Häusler, wo über 300 verschiedene Sorten von Spezialpapieren hergestellt werden. In Königsbrück

wurde die Sächsische Chamotte-Dienst-Fabrik Friedrich Werner besichtigt und hierauf die Sächsischen Granitsteinwerke Friedr. Richter in Hirschfeld, wo aus einem riesigen Steinbruch das Material für Platten- und Bausteine gewonnen und gleich an Ort und Stelle bearbeitet wird. Zum Schluss folgte die Tuchfabrik Kurt Linke in Kamenz, die ausschließlich Uniformstoffe herstellt.

Gauleiter Mutschmann wurde in allen Betrieben ein herzlicher Empfang zuteil. Neben den Betriebsführern hatten sich zu seiner Begleitung auch jeweils die Ortsgruppenleiter der NSDAP und die Bürgermeister eingefunden. Immer wieder hielt der Gauleiter Zwischenrufe mit den Arbeitskameraden und -kameradinnen, ließ sich von ihnen über ihre Tätigkeit und ihr persönliches Wohlergehen berichten und tauschte mit manchem alten, verdienten Betriebsangehörigen und manchem jugendlichen Gefolgschaftsmitglied einen festen Händedruck.

Seine besondere Aufmerksamkeit richtete der Gauleiter auf die sozialen Leistungen sowie die Maßnahmen und Einrichtungen, die die Betriebe in Form von Höhlen und zweimütigen Betriebsanlagen, von Bade- und Aufenthaltsräumen oder Kameradschaftsheimen für ihre Gefolgschaften schaffen oder noch planen.

Am Abend sprach Gauleiter Mutschmann in Kamenz im Rahmen der großen Kundgebungswelle „Völkerfrieden oder Judendiktatur?“ in einer stark besuchten Versammlung.

Zum kommenden Eintopftag

Der nächste Sonntag,

13. März,

steht wiederum im
Zeichen des Eintopfes

(Bavaria-Wagenburg-M.)



Vereinsnachrichten

RS. Frauenwahl Distrikt. Mitte und Deutsches Frauenwerk.
Donnerstag, den 10. März, Pflichtabend Elbierstraße 20 Uhr.

Grobes Gastkonzert

der Stadtkapelle und Musikschule aus Rochlitz

in Riesa Hotel Rödlich am Sonnabend, dem
12. März, 20 Uhr. Leitung: Stadtmusikdirektor E. Geiserid. Eintritt (mit Tanz) 0.80 RM.
Vorverkauf bei H. Winkel.

Miesaer, hört Euch die junge Musikergeneration, die
zum trocknen Teile aus Eurer Stadt kommt, an!

J. Klemant, biolog. Heilpraxis

Auf Wunsch meiner Patienten halte ich Sprechstunden
in Riesa, Grenzstraße 5, I. jeden Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend von 1/13 bis 1/15 Uhr.

Für die uns zu unserem Eintritt in so reichem Maße
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir
hierdurch herzlichst.

Familie Hugo Wagner,
Autovertrieb.

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke am Tage unserer Hochzeit, sagen
wir hierdurch im Namen beider Eltern unseres versch-
lochtenen Dank.

Karl Winter und Frau
Althirschtein.

Für die liebevolle Anteilnahme bei der schweren
Krankheit und beim Begräbnis unserer lieben Mutter

Frau Anna Panträg

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Rudolf Panträg und hinterbliebene.

Mannheim und Riesa.

Würzburger Hosbräu heute Mittwoch Wange Nacht



Der Kautabak von Grimm & Triepel wird in
fünf Geschmacksstärken geliefert. Wer das Pfeifen
erst verloren möchte, beginne mit der feinsten
Sorte. Eine Kostprobe bringt die neue Werbe-
karte. Nutzt die Karte für Sie herzhaftesten.

Ehemalige Schreibmaschinen-Schau

Mercedes, Ideal, Erika, Concordia

elekt. Schreibmas.

am 11. März 1938 von 10-20 Uhr in der

„Vaterländischen Gaststätte“

Riesa, Holzhausenstraße 19

! Billig gebrauchte Schreibmaschinen!

Besichtigung unverbindlich!

Eintritt frei!

Abhänge-Borrichtung

von Personenwagen von Burg-
dorf nach Olching über Riesa
verloren. Nachricht an Rudolf
Schmidt, Zeitheim, Kraushaar-
straße, am Bahnhof Röderau.

Nähmaschinen- Reparaturen

beim Hochmann
Gerhart Hanke, R.-Gröba
Weistraße 8.

In die schönsten Teile Deutschlands

Kamerad, komm mit! Hast du keine Lust, mit uns für
14 Tage auszuhängen im Lager im Elblandsteingebirge?
14 Tage lang werden wir in Ostpreußen wandern! Durch
weite, schweinende Wälder marodieren, auf verborgenen
Seen fahren — hast du keine Lust? 14 Tage lang am deut-
schen Rhein zu wandern, auf stolze Burgen zu steigen,
in trockigen Minen zu klettern, auf dem herrlichsten
der deutschen Steine zu fahren...

Wir jähren: die 15- und 16-jährigen Kameraden 14
Tage nach Stolzen ins Sommerlager, die 17- und 18-
jährigen Kameraden vom 24. Juli bis 7. August nach
Ostpreußen, vom 3. bis 17. August an den Rhein; diese
Kameraden können auch an einer Flandernfahrt teilnehmen!

2000 Jugendherbergen warten auf uns!

Überall sind im Reiche in den letzten Jahren neue
schöne Jugendherbergen errichtet worden. Früher konnten
nur „Führergestellte“ auf Weisen gehen, heute hat
jeder Anspruch darauf, Deutschland kennenzulernen!

Mehr als 800 Millionen Vermögenszuwachs der Angestellten- und Invalidenversicherung

Und ein untrügliches Beweismittel für die tatsäch-
liche Zunahme von Beschäftigung und Einkommen im
Jahre 1937 liegt in der Entwicklung der Vermögen der
Angestellten- und Invalidenversicherung. Das für die
Kapitalversorgung der Volkswirtschaft besonders bedeutende
Reinergebnis dieser beiden Sozialversicherungen hat sich,
nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes, im
Jahre 1937 noch stärker als in den Vorjahren erhöht. Bei
der Angestelltenversicherung beläuft sich der Vermögens-
zuwachs auf 372,3 Mill. RM. gegenüber 352,6 Mill. RM.
im Jahre 1936, bei der Invalidenversicherung hat er sich
von 311,2 auf 446,2 Mill. RM. erhöht. Beide Versicher-
ungen zeigen also einen Vermögenszuwachs um über 800
Mill. RM. Es ergibt sich in erster Linie aus der weiteren
Steigerung der Beitragseinnahmen, die der Zunahme von
Beschäftigung und Einkommen gefolgt sind. Hinzu kommt
aus dem nach der Meldübernahme immer weiter erhöhten
Aktivvermögen eine Rebereinnahme an Riesen. Die Ver-
mögensanlagen erlösen nicht nur in Reichsanleihen, son-
dern dienen vor allem der Förderung des Wohnungsbau-
nes. Der Bestand an Neubauwohnungen bei beiden Ver-
sicherungsträgern ist um 144,4 Mill. RM. gestiegen. Dem
gleichen Vermögenszuwuchs dienen die Darlehen, die die
Angestelltenversicherung den Gemeinden und Creditanstalten
gewährte, und die Wandbriefe, die die Träger der In-
validenversicherung übernommen haben.

Kampf dem Verderb

Rübenzettel:

Donnerstag mittag: Saure Riesen, Kartoffelmus. —
Abends: Rettichsalat, Wurst- und Käsebrot.

Saure Riesen: 375 g Schweinsfleisch öfters waschen,
mit kaltem Wasser anziehen, zum Kochen bringen, abgießen.
Riesen mit 1 L. losendem Wasser, Salz, Gewürze und
Büchelwurst auflösen, weichkochen, in Scheiben schneiden,
von 30 g Zetti und 30 g Mehl helle Mehlschwitze bessern,
mit Riesenbrühe auffüllen, mit Eiweiß und Petersilie ab-
schmecken. Riesenröhren hineingeben.

**Ed. Badische
Steig-Hoch**
bringt Freude am Geben
Verlange ausdrücklich
Ed. Badische „Steig Hoch“

Göhne Baustelle
mit Obstgärten zu verkaufen.
Anfragen unter P 2861 an das
Lageblatt Riesa.

Schrebergarten
am Krautengarten zu verkaufen.
Anfragen im Lagebl. Riesa.

Wohnräume

pass. auch f. Gewerbe, zu verm.
zu erfragen im Tagebl. Riesa.

19-jähr. Mädchen w. g. Koch- u.

Räbt., sucht b. g. Verbandsle. f.

15. 4. 38 od. sp. Stell. a. Handels-

od. Studium. St. Bezug. vorh.

Ang. u. R. 3552 a. d. Tabl. Riesa.

Suche sofort ein

Fräulein ob. junge Frau
Wäscherei Jacobshof
am Bahnhof.

Ordnentl. Östermädchen

für den ganzen Tag in guten

Haushalt in Gröba z. 1. 4. 38

ge sucht.

Anfragen im Tagebl. Riesa.

16-jähriges Mädchen

sucht für 15. 3. Stell. im Haush.

Anfragen im Tagebl. Riesa.

Gartenarbeiterin

für ganzen Tag sofort gesucht.

R. Hunger, Gartendauertreib

Nicla-Neuweida.

Suche für Oster einen

Lehrling

der das Fleischherhandwerk er-

lernen will.

Fleischherz. Hans Reichel.

Stadt bei Löbtau.

Familien-Drucksachen

fertigt schnellstens

Tageblatt-Druckerei

Einmalige

Steuermann gesucht

für meinen neuen Großplauer-

Plattdecksahn. Meldungen mit

Zeugnissen zw. an Gustav

Sonneberg, Schiffswerft, Roßgä-

bin. Einem

zuberl. Meller

sucht für mittleren Stall

Philip, Dobertitz.

Suche für sofort oder 1. 4.

jüngeren Knecht

oder Österjungen.

Müller, Riesa.

Gutes Viehenheu

verkauft

Georg Müller, Strehla

Göschergasse 7a.

Klein-Anzeigen

sind gute
Obé-
Vermittler!

Grüner-Nähmaschinen

gut, billig, Teilsatzung

Bei Schapel Grüne

Briefmarken-Sammlung

läuft bargehend - Beschaffung

beim Verkäufer - erbte El-

ternscheit. Schultheiß, Berlin-

Steiglin, Postf. 23.

3 grüne Bassenröde

an kaufen gesucht. Näherset bei

Albrecht, Adolf-Hitler-Platz 5.

Erhielt Telefon

Nr. 784

Baum Mende Del.

Riesa-Merzdorf

Geburtstag unseres Gauleiters Pg. Martin Mutschmann

Heute, am 9. März, vollendet unser Gauleiter sein 59. Lebensjahr. Wenn es je einmal eines Beweises bedürfte, daß der Kampf jung erhält, so hat diesen Beweis unser Gauleiter auch im vergangenen Jahre in vorbildlicher Weise erbracht. Ganz stand er in der vordersten Front, wo es galt, neue Richtlinien und Impulse zu geben. Das zeigte sich nicht zuletzt auch in dem neuverlebten Kampf gegen das Judentum, wofür ihm die sächsischen Volksgenossen Dank wissen.

Am heutigen Tage werden sich ungezählte Tausende von Herzen das stillen Gelöbnis geben, auch im kommenden Jahre ein treuer Mitkämpfer unseres Gauleiters zu sein, der den Kampf der Bewegung in Sachsen von den kleinen Anfangen an in persönlichem Einsatz geleitet hat. In der Nacherrichtung seines Vorbildes soll unser aller Dank beschlossen sein!

Grundsteinlegung zu einer Lehrwerkstatt des Baugewerbes in Hamburg

Hamburg. Am Dienstag nachmittag legte Reichsbaudirektor Schramm in Hamburg-Barmbeck den Grundstein zu einer Lehrwerkstatt des Baugewerbes. Unter den zahlreichen Vertretern von Parteidienststellen und Behörden bemerkte man auch denstellvertretenden Reichsbauhauptmeister Ehlers. Bei der Grundsteinlegung betonte der Reichsbaudirektor, seine erste Sorge gehe dem Nachwuchs. Er begrüßte es daher, daß aus dem Handwerk aus eigener Initiative eine solche Schulungs- und Ausbildungsstätte geschaffen wurde, die neben der meisterlichen Lehre das notwendige Rüstzeug geben sollte für eine niedrige Ausbildung.

Floottenschau in Swinemünde

Berlin. Anlässlich der Frühjahrssitzungen eines Teiles der Flotte werden das Panzerschiff "Deutschland", die Kreuzer "Nürnberg", "Leipzig" und "Karlsruhe" sowie mehrere Zerstörer und Geleitboote am 12. und 13. März in Swinemünde liegen. — Die Möglichkeit zur Besichtigung der Schiffe ist an beiden Tagen in der Zeit von 14 bis 17 Uhr gegeben.

Der deutsche Kolonialanspruch stark beachtet
Frankreichs Presse zur Rede des Reichswirtschaftsministers
Paris. Die Rede, die Reichswirtschaftsminister Guin bei Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse gehalten hat, wird in den französischen Blättern in längeren Auszügen veröffentlicht und kommentiert. In den Überschriften wird zumeist die ernste Anerkennung nach Rückertaltung der früheren deutschen Kolonien hervorgehoben. Die Pressekommentare beschäftigen sich weiter teilweise sehr eingehend mit den Stellen der Rede, die eine neue Regelung der finanziellen Verpflichtung Deutschlands andeuten. In diesem Zusammenhang gehen Blätter wie "Paris Midi" und "Temps" besonders auf das Problem der Auslandschulden ein.

Die italienisch-englischen Vorverhandlungen
Spanienfrage und österreichisches Kaiserreich im Vordergrund
London. Die Londoner Presse beschäftigt sich am Mittwoch mit den englisch-italienischen Verhandlungen, die jetzt in Rom zwischen dem britischen Botschafter und Außenminister Graf Ciano begonnen haben, wobei sie jedoch betont, daß es sich lediglich um Vorbesprechungen handelt. Erst am Freitag würden, so schreibt der diplomatische Korrespondent der "Times", die eigentlichen Verhandlungen aufgenommen werden. Britischerseits wünschte man, daß ein eventuelles Abkommen unbedingt mit einer Vereinigung der Spanienfrage verbunden werde, während Italien in erster Linie die Anerkennung des österreichischen Kaiserreichs verlangte.

Einem gewissenlosen Brunnenvergäster das Handwerk gelegt

Luxemburg. In dem Fälschungsprozeß "Neue Zeit" wurde der Hauptangeklagte Roestel wegen Herstellung falscher Urkunden und Gebrauch dieser Fälschungen zu drei Jahren Haftstrafe, zehn Jahren Verbittert und 500 Franken Buße sowie 1000 Franken Schadensersatz verurteilt. Gleichzeitig wurde Stellung unter Polizeiaufsicht für die Dauer von zehn Jahren verhängt. Den angeklagten Journalisten Wolling sprach das Gericht frei. Die linke sozialdemokratische Monatschrift "Neue Zeit" hatte, wie seinerzeit gemeldet, im Juli 1937 Dokumente veröffentlicht, die "beweisen" sollten, daß die deutsche Kolonie in Luxemburg eine verdeckte Befreiungs- und Spionagезentrale sei, die aus einem Geheimfonds u. a. an den belgischen Revolutionsführer Leon Degrelle 200 000 Franken ausgezahlt und auch an luxemburgische Blätter und Persönlichkeiten Unterstützungen überweisen hätte. Die deutsche Gesandtschaft in Luxemburg batte die Dokumente sofort als plumpen Fälschungen bezeichnet. Auf Veranlassung der luxemburgischen Regierung eröffnete die Staatsanwaltschaft denn auch eine Untersuchung, die zu der Verhaftung des "Verfassers" der Dokumente, eines gewissen Roestel aus der Umgebung von Luxemburg, führte.

Das sowjetspanische U-Boot "E 2" durch Sabotage am Auslaufen verhindert

Paris. Die "Paris Soir" aus der französischen Hafenstadt St. Nazaire meldet, wurde auf dem sowjetischen U-Boot "E 2", das befahllich nach einem Seegefecht mit nationalsozialistischen Kriegsschiffen nach St. Nazaire flüchtete und dort bereits seit Monaten liegt, ein Sabotage-Attentat verübt. Das U-Boot, dessen im Befecht erlittene Beschädigungen inszwischen auf einer dortigen Werft wieder ausgebessert worden sind, sollte dieser Tage wieder auslaufen, um die sowjetische Flotte zu verstärken. Als man jedoch die Akumulatoren laden wollte, machte man die Entdeckung, daß unbekannte Täter die neuen Akumulatoren in den Batterien unbrauchbar gemacht haben. Die Ausfahrt des U-Bootes ist dadurch vorläufig unmöglich.

Demonstrationen in Damaskus

Beirut. Etwa 100 meist bewaffnete Personen versammelten am Dienstag abend in Damaskus vor der Wohnung des gestern freigelassenen Oppositionsführers Haji Ghali eine Kundgebung, um ihn zu seiner Freilassung zu beglückwünschen. Als die Polizei verlor, die Manifestanten aneinanderzutreiben, wurde sie mit Schüssen empfan gen. Darauf zogen sich die Kundgeber in das Haus Ghali's zurück, wo sie von der Polizei bis in die frühen Morgenstunden belagert wurden. Nachdem die Polizei am Morgen 20 Verletzte verhöret hatte, lief sie die Kundgebung ab.

Neuer sensationeller Zwischenfall in Moskau

"Jagoda leugnet sein Geständnis" während der Voruntersuchung

Moskau. Die Dienstaufstellung im Moskauer Theaterprozeß beginnt mit der Vernehmung des "Angellagten" Levin, des früheren Oberarztes der Kreml-Klinik, der früher einmal auch Leibarzt Jagodas, Gorki, um war. Levin "gelebt", von Jagoda quer über den Auftrag zur Beteiligung des Sohnes Gorki, Maxim Pelschow, zu erhalten zu haben. Jagoda habe ihm dabei gedroht, so daß er aus Angst für sein und seiner Familie Leben auf die Nordpläne Jagodas eingegangen sei. Weiter will Levin von Jagoda im Jahre 1933 mit der Beteiligung Menschinskis, des Vorgängers Jagodas in der Zeitung der GPU, beansprucht worden sein, wozu Jagoda auch den "Angellagten" Kafarov, den Haushalt Menschinskis, durch Drohungen gezwungen haben soll.

Vom Staatsanwalt befragt, äußert Jagoda jetzt: „Ich habe Kafarov zum erstenmal hier!“ Jagoda gibt dann zu, die Beteiligung Gorki und Kibyschew eingesetzt zu haben, bestreitet aber die Ermordung Maxim Pelschows und Menschinskis. Diese sensationelle Erklärung ruft allgemeine Bestürzung hervor und Pelschusti sieht sich wieder einmal gezwungen, die übrigen an dem "Verbrechen" Jagodas angeblich beteiligten "Angellagten" als "Zeugen" heranzuziehen. Pelschusti verliert dann die Aktion der Voruntersuchung, wonach Jagoda während der "Verbreche" in der Voruntersuchung auch die Ermordung Pelschows und Menschinskis auf sich genommen haben soll.

Auf die Frage Pelschusti, warum er während der Voruntersuchung anders ausgelaufen habe, antwortet Jagoda mit leiser Stimme: „Ich erinnre den Bürger Staatsanwalt, mir die Antwort auf die Frage zu erlassen!“

Jagoda plötzlich wieder voll geständig

Bulanow "gelebt" neue Verbrechen des früheren GPU-Gewaltigen — "Ministerlike" der Verschwörer Gouvernement gegen Jeschow

Die Abendfiktion im Moskauer Theaterprozeß beginnt mit dem Verhör des früheren Privatsekretärs Jagodas, Bulanow, der sich als "völlige Kreatur Jagodas" bezeichnet. Er sei von Jagoda, der vor ihm keine seiner Verbrechen verborgen habe, in alle Geheimnisse eingeweiht worden. Seit 1931 will Bulanow aus den Geheimnissen Jagodas entnommen haben, doch dieser der Rechtsopposition angehörte. Jagoda habe sich sogar da, der der GPU-Aparat hinter ihm stand, als "Zähne" derselben betrachtet. Im Falle des Erfolges der Umsturzpläne der Verschwörer habe Jagoda für sich selbst den Vorsitz des Vorstandes des Volkskommunardenrates reservieren wollen, während Bucharin als Generalsekretär der bolschewistischen Partei (also als Nachfolger Stalins) in Aussicht genommen war. Jagoda habe jedoch sein Ziel daran gemacht, daß die Vollmachten des künftigen Parteisekretärs unter seiner Regierung geringer sein würden.

Auf die Zwischenfrage Pelschusti, ob Jagodas Regime also überhaupt "Antikommunist" hätte darstellen sollen, antwortete der willkürliche Angellagte: „Jagodas Vernehmen deutete darauf hin.“

Bulanow bestätigt Jagoda weiter, die Untersuchung in Sachen der Trotzkisten, Einwohnerwismus usw. habe sich auf Jagoda beziehen können. Iwanow, der früheren Prozeß nicht verhindern können (da zu dieser Zeit bereits Jeschow im Auftrag der Partei die Angelegenheit der Opposition in der GPU kontrollierte). Jagoda sei jedoch so weit gegangen, während des Einwohnerprozesses einige Angeklagte, so Smirnow und Kammer, in ihren Zellen aufzuladen und zu bearbeiten". Als nächste Mitarbeiter Jagodas bei seinen Verbrechen bezeichnet Bulanow den ehemaligen Chef der operativen Abteilung der GPU, Bauer, dessen Vertreter Wolowitsch und den Chef der geheimen politischen

Abteilung Moltschanow (beide Kommissare der Staatsicherheit ersten Ranges). Die genannten seien außerdem "deutsche Spione" gewesen!

Um einzelnen Bildert Bulanow dann die Vorbereitung des Gouvernement auf Jeschow, dessen Beseitigung Jagoda nach seinem Abgang aus der GPU im Herbst 1938 ihm übertragen habe. Bulanow will mehrmals verucht haben, Jeschow mittels eines Quecksilberpräparates, das er durch einen Pulverspatulator in dem Arbeitsraum Jeschows andstreute, zu vergiften.

Bulanows "Geständnisse" sind unerhörlich. Er bestätigt weiter die Angaben der angeklagten Kerze über die Beseitigung von Menschinski, Gorki und Pelschow und behauptet sogar, im Auftrage Jagodas große Geldsummen auf einen Abgeordneten Trotski ausgeschüttigt zu haben!

Eine neue Sensation bringt die weitere Vernehmung Jagodas. Er ist jetzt voll geständig und macht einen milden, verbrochenen Eindruck. Mit leiser Stimme macht er "Geständnisse", die in den wesentlichen Punkten der Anklageschift entsprechen. Jagoda erklärt: „Ich war Mitglied des Oppositionsbündes seit 1931 und hatte Kenntnis von allen seinen Aktionen. Ich duldet selbst im GPU, Apparat unter meinen nächsten Mitarbeitern deutsche und polnische Spione, wie die früheren Kommissare für Staatsicherheit Bauer, Wolowitsch, Saporowski und andere“. Jagoda geschießt ferner das Gouvernement auf Jeschow sowie die Beseitigung Menschinski und Kibyschew, Gorki und Pelschow. Beängstigt Pelschow will Jagoda jedoch sich noch besondere Ausführungen für die Beseitigung des Gerichts vorbehalten. Jagoda gibt schließlich auch an, Geldsummen für Trotski aus dem GPU-Fonds weitergeleitet zu haben, er will sich jedoch nicht direkt selbst als Spion bezeichnen lassen. Der Gesamteinbruck der Anklagen Jagodas ist, daß dieser eher die Rolle des Urhebers der politischen Verbrechen spielen möchte, die im Auftrage des Oppositiobnbündes begangen wurden.

Die Verlogenheit der Moskauer Anklagen

Berlin. Der ehemalige Kommunist P. A. Albrecht hat der Antifaschistischen Revolutionäre Entführungen über die Hintergründe des Moskauer Schauspielerfestes zur Verfügung gestellt, die der "Anarist" am Dienstag veröffentlicht. Die Aufführungen von Albrecht, der 10 Jahre lang in der Sowjetunion hohe Posten im sozialistischen Partei- und Staatsapparat bekleidete, sind bezüglich von großem Gewicht, weil er als Vertreter des Vorstandes der Hauptverwaltung für Wiederaufbau der Sowjetunion und in anderen wichtigen Funktionen mit mehreren Hauptangeklagten des angeblich stattfindenden Prozesses, so vor allem mit dem ehemaligen Außenhandelskommissar Rosengols, jahrelang engstens zusammengearbeitet hat.

So ist Albrecht z. B. in der Lage, einwandfrei nachzuweisen, daß die Behauptung, Rosengols habe für Rechnung der trotskistischen Opposition riesige Goldmengen zu Schließwaren ins Ausland verkauft, eine glatte Unwahrheit ist. Albrecht selbst, so erklärt Albrecht, habe das wahnsinnige Goldsummen angeordnet, weil das Sowjetregime durch die katastrophalen Auswirkungen der Bauernfolktötung außer Stande gewesen sei, die notwendigen Devisen durch Getreideabfuhr hereinzuholen. Außerdem sollte die Nebenversorgung des Weltmarktes mit billigem sowjetischen Holz die nordischen Länder, vor allem das verbotene "weiße" Finnland treffen und dort die kommunistische Bewegung vorwärts treiben.

Albrecht erklärt sich zum Schluß bereit, vor dem Schranken des Moskauer Gerichts zu erscheinen und in aller Offenheit seine Zeugenaussagen zu machen.

„Nur wenige Menschen können die Qualen in sowjetischen Gefängnissen überstehen“ Aufführungskritischer Artikel eines Engländer im "Daily Telegraph"

Über den Stalinischen Terror

London. Unter der Überschrift "Nichts der gleichen hat sich jemals zuvor ereignet — ein Terroristenregime muß unanhörlich eine Entschuldigung für den Terror schaffen", bringt der "Daily Telegraph" an hervorragender Stelle und in großer Aufmachung am Mittwoch längere Ausführungen des Engländer Malcolm Muggeridge, der einige Zeit in Sowjetrußland gelebt hat und die jetzt vor Gericht stehenden früheren politischen Bönen aufzählt. Selbst Robertspierre Kutschakow, seiner Freunde, schreibt er einleitend, sei nicht mit den sowjetrussischen Prozessen zu vergleichen. Wie zuvor habe sich etwasahnliches in der Geschichte angetragen, und es sei unwahrscheinlich, daß sich in irgendwelchen anderen Landen derartiges jemals ereignen könnte. Der Zale sei verwirkt und frage sich, was diese Prozesse bedeuteten, und ob etwas Wahres an den phantastischen Aussagen sei. Wenn nicht, wie sei es möglich, daß diese früher so zähne Männer solche Grausamkeiten machen?

Der Verfasser gibt hier zunächst im einzelnen auf die Tätigkeit der früheren Sowjetgruppen ein. So sei Bucharin im Jahre lang der erste Verfechter der "reinen sozialistischen Doktrin" gewesen. Man habe seine Schriften angedacht und gesammelt. Jagoda sei bis vor kurzem noch das allmächtige Haupt der GPU gewesen. Man habe seinen Namen nur mit Beben genannt. Nun aber habe er vor der Richterbank und behauptet hartnäckig, daß er seit Jahren der bezahlte Dienst einer ausländischen Spionage gewesen sei. Es könne gar kein Ameise darüber bestehen, daß die umfangreichen Selbstanklagen der größten Schwindel seien. Muggeridge versucht nun das Geheimnis zu lösen, das hinter dem unglaublichen Eingeständnis steckt. Die vielschlaugeworfenen Theorien über die Anwendung von Drogen, Hypnosen usw. kreiseln, behauptet er sich einleitend mit der sowjetrussischen Einkerbungsmethode und dem Martirium der Gefangenen. Nur wenige menschliche Wesen, so schreibt er, könnten die Qualen ausstehen, denen sie in den sozialistischen Gefängnissen ausgesetzt seien. Bemerkenswert sei auch, daß die Zeit der Hoffnung ganz von der Widerstandskraft der einzelnen Gefangenen abhänge. So sei Bucharin beispielweise zur gleichen Zeit wie Rabo verhaftet worden. Er werde aber erst jetzt vor Gericht gestellt, und zwar deßhalb, weil er widerstandsfähiger geworden sei. Viele Gefangene warten ewig auf den Richterstrich, andere verlässt Selbstmord, wieder andere seien eines Tages spurlos verschwunden.

Malcolm Muggeridge stellt abschließend die Frage, warum diese Schauspiele überhaupt stattfinden. Selbst wenn keine gegenrevolutionären Verschwörungen in Sowjetrußland vorhanden wären, so antwortete er, müßten sie geschaffen werden. Sie seien un trennbar mit dem System verbunden. Der Triumph Stalins über seine Feinde und ihre Vernichtung müßte unaufhörlich gefeiert werden. Die geschaffene Furcht erzeugt eine Art frankfurter Osterfeier, die von Zeit zu Zeit dramatisiert werden müsse, und diese Durchsetzung werde durch die Schauspiele erreicht.

„Kampf der Raubtiere“ in Moskau

Beklaut französische Gewerkschafter drohen mit Kündigung des Sowjetpaktes

Paris. In der Wochenzeitung der marxistischen CGT-Gewerkschaften, Syndicats, beschäftigen sich verschiedene leitende Gewerkschafter voller Aufregung mit dem Moskauer Prozeß. So schreibt z. B. George Dumoulin, damit Stalin endlich auftrate, zu morden, müsse man etwas anderes tun, als nur ein paar Todesfälle, in denen um Gerechtigkeit und Mitleid gebettelt werde, abzufinden. Es fehle ein Mittel, mit dem man Stalin „zur Vernunft“ bringen könne. Alle Sozialdemokraten und alle Gewerkschafter müßten sofort der Volksfront den Befreiungskampf unterbreiten, den französisch-sowjetischen Befreiungskampf zu führen. Das würde seiner Meinung nach in züchteriger Weise einen „wohlstehenden Erfolg“ erzielen!

Der Gewerkschafter René Belin meint, die sozialistischen Herrscher würden einen gewaltigen Arzum beobachten, wenn sie anfangen sollten, daß die Arbeitnehmer Frankreichs, für die Belin zu sprechen vorsieht, dem französischen Schauspiel, das ihnen seit einiger Zeit aus Modkan geboten werde, einen Sieg gewinnen würden.

Der Matin, der sich gleichfalls mit dem Moskauer Theaterprozeß beschäftigt, sagt, wenn es auch schwierig sei, daß Dutzend dieses Prozesses zu durchdringen, so steht doch deutlich eine große Wahrheit über diesem Kampf der Raubtiere: „Der grausige Zustand der Verweisung unter dem Sowjetunion leide“.

Sowjetunion leidet in allen Ecken

V. Lukas, „Bonn Beste“ veröffentlicht eine vernichtende Auseinandersetzung mit dem Moskauer Blutregime. Stalin wisse, daß sein Fall nahr sei. Er spielt die letzten Karten aus und hofft, sich durch Terror noch einige Zeit halten zu können. Das Blatt kommt zum Schluß: „Der sozialistische Staat leidet in allen Ecken. Das ist die Wirklichkeit! Darum kommen wir nicht über seine „Große“, über die Räder seiner Regierung, über das Märchen von seinen „Leistungen“ und über den Vorwurf seiner Macht!“

„Universal“ zieht aus dem Moskauer Theaterprozeß internationale Verpflichtungen ein, die einen Teil des allgemeinen Zustands ausmachen, und habe außerdem zweitliche Verträge abgeschlossen. Gerade die Länder, die mit dem Sowjet einen engen Beziehungen hätten, seien durch die vielen „Verräter“-Prozesse mit leicht beeinträchtigt. Sie fragten sich: Wenn es tatsächlich so viele Verräte gebe, welchen Wert hätten dann die internationalen Verpflichtungen Moskaus?

Der Ausbau der Deutschen Volksgemeinschaft auf überall einsatzbereite Helfer aus Werk.

Der Schwesternberuf

gibt allen deutschen Frauen und Mädeln eine Lebensanprobe, in der Freundschaft und Mutter-Mag ihre innige Erfüllung finden können.

Der Schwesterndienst

Gibt sie in der Gemeindepflege, im Sanitätsdienst und Krankenpflege in die zweite Front des Kampfes um das wertvollste Gut der Volksgemeinschaft, die

Volksgesundheit.

Näheres Ruckläufe enthalten:

Deutsch-Reichsleitung.	Rheinprovinz	Reichsland
General für Volkswohlheit.	des Deutschen Roten Kreuzes.	Freien Schwestern und Diakonessen d. S.
Berlin D 22.	Berlin D 25.	Berlin D 26.
Anschriftende 100	Anschriftende 10	Anschriftende 10
Postleitzahl: 250120	Postleitzahl: 250120	Postleitzahl: 250120



Die NS-Schwestern als Krankenschwester

Krankenpflege als Grundlage des Schwesterndienstes

Zu den schönsten Berufen des jungen Mädchens und der Frau gehört der Schwesternberuf. Am wahrhaft aussichtsvollsten ist die Frau wirklich berufen und in ihm vermag sie die französischen Tugenden des Helden und mütterlicher Heiligkeit für die ihr Unterordneten zum Verteilen der Volkswohlwirker im höchsten Maße zu betätigen.

Diese Berufung und ihre Möglichkeiten sind durch den Nationalsozialismus noch bedeutend erweitert und verstießen worden, steht doch das Volk unbedingt im Mittelpunkt sämtlicher Betreibungen und Maßnahmen. In den NS-Gemeindeschwestern haben wir den Typ der deutschen Schwestern, der am unmittelbarsten und damit vielleicht auch am wirkungsvollsten die Gemeindeschwestern tätig ist. In der Aufgabe der Gemeindeschwestern erfüllt sich schon heute in weitestem Sinne das, was die nationalsozialistische Volkswohlhaber vorwegnahm.

Es ist keineswegs verwunderlich, daß sich deutsche Mädchen gerade für den Beruf der Gemeindeschwestern besonders interessieren. Ihre nationalsozialistische Haltung läßt sie deutlich erkennen, daß hier wichtigste und schönste, freilich auch verantwortungsvollste Arbeit zu leisten ist.

Allen muß aber eins klar sein: Die Grundlage des NS-Schwesternberufes ist und bleibt die Krankenpflege, nur sie beherrscht, in ihr eine vollkommene Ausbildung erzielt, kann überbaute den Anforderungen des Schwesternberufes auf irgendeinem Sondergebiet gewachsen sein. Ganz gleich, ob Gemeindeschwester, ob Sanitätschwester, ob Schwestern in Mütter- oder Kindererholungsheimen oder wo immer, stets soll sie die Krankenpflege voll und ganz beherrschen, denn immer wieder wird die Praxis sie vor Aufgaben stellen, die diese Kenntnisse einfach voraussetzen. Bei der NS-Schwesternschaft ist auch zu beachten, daß es sich um eine Mutterhaus-Organisation handelt, der Einfluß der NS-Schwestern also vom Mutterhaus bestimmt wird.

Die NS-Schwesternschaft besteht nun aber auch Krankenärzte, die ebenfalls mit Schwestern dieser Organisation befreit werden. Es wäre vorsichtig, irgendwelche einheitliche Schwesternausbildung anzutreten, unbeschadet der motivierenden Spezialisierungen, die doch immer nur auf der Grundlage der Krankenpflege erfolgen können. Genau so wenig ein Mädchen jemals Gemeindeschwester werden kann, wenn es die erforderlichen hauswirtschaftlichen Fähigkeiten nicht besitzt und die sonstigen allgemeinen Vorreisungen nicht gewesen sind, so wenig kann es Gemeindeschwester oder überbaute NS-Schwestern werden, ohne die Krankenpflege gründlich erlernt zu haben. Erst nach Absolvierung dieser Fähigkeit sieht sich auch welchem besonderen Anlaß des Schwesterndienstes ein Mädchen zugewiesen. Wofür tatsächliche Einstellung vorhanden ist. Die Ausbildung als Krankenschwester ist also zugleich eine Praktik und praktisch sind die Fälle, da solche Schwestern ihren Beruf so lieb gewonnen, daß sie bei ihm bleiben wollten und blieben. Nach der neuzeitlichen, nationalsozialistischen Krankenpflege ist ja keineswegs gleichzusehen mit höherem Bildungsgrad und ähnlichen Vorstellungen, die sich nun einmal um den Begriff Krankenschwester bewegen. Sehr im Gegenteil sind die Aufgaben der Krankenschwester ebenso vielseitig wie schön und der Schwere mancher Arbeit steht die innere Begeisterung gegenüber, die jedes Mädchen, jede Frau empfinden, die anderen helfen dürfen und können. Vergessen wir nicht, daß mit der Hauptaufgabe einer Krankenschwester die seelische Fürsorge für die ihr Unterordneten ist! Es bietet sich also eine große Aufgabe, ein weites Tätigkeitsfeld.

Wenn daher ein junges Mädchen heute den erfreulichen Entschluß faßt, deutsche Schwestern zu werden, dann soll dieser folgerichtig bedeuten: Krankenschwester. Alles übrige ergibt sich später, wenn die junge Schwestern erst einmal in ihren Beruf und seine Möglichkeiten eingedrungen ist und selbst zu erkennen vermag, wohin die jeweils besondere Neigung sie führt.

Die Ausbildung in der großen Krankenpflege ermöglicht aber auch grundsätzlich einen vielseitigeren Einsatz der Schwestern, was wiederum vor allem ihr zugute kommt. Mit dieser Erkenntnis — daß es gilt, erst einmal Krankenschwester zu werden, ehe Spezialisierungen in Frage kommen — mögen sich unsere jungen Mädchen an eine der drei Organisationen des Deutschen Schwesterndienstes wenden:

Wir die NS-Schwesternschaft, oder an den Reichsbund der Freien Schwestern und Diakonessen (beide NSDAP), Leitung Sachsen, Amt für Volkswohlhaber, Dresden-Neustadt 6, Neustädter Markt 12) oder an das Deutsche Rote Kreuz (Carolathaus Dresden, Reichenbachstr. 71/73). Rein deutsches Mädchen wird es jemals bereuen, Krankenschwester zu sein oder gewesen zu sein, umso weniger, als dieser ehrenvolle Beruf vom Nationalsozialismus auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden ist. Das Kleid der deutschen Schwestern ist das Ehrenkleid des deutschen Mädchens wie das des Soldaten der Ehrenordnung des deutschen Bundes ist. Beide stehen auf Posten für Volk und Reich, beide zeichnen die ganze Einheit aus.

Zum 125. Stiftungstag des Eisernen Kreuzes (10. 3. 1813)

Nach dem Abschluß der denkwürdigen Konvention von Lauterbach, die den militärisch-politischen Aufstand für die Befreiungskriege bildete, hatten sich in den ersten Monaten des Jahres 1813 schlagartig viele Freiwillige gebeten, die den großen Kampf um die Befreiung Preußens einzuleiten. Ende Januar war König Friedrich Wilhelm III. aus dem noch immer von den Franzosen besetzten Berlin nach Breslau übermarschiert, wo auch die frischenden militärischen und politischen Kräfte Preußens wie, Scharenburg, Gneisenau, Bonn, Hardenberg u. a. weilten. Am 8. Februar erging von hier aus der Aufruf des Königs zur Bildung freiwilliger Jägerbataillone und nachher am 12. Februar ausgeschriebene Mobilisierung riefen die Freiwilligen zu Lauterbach an den Hahnen. Der König wurde Zeuge dieses erhebenden Bildes, als ihn Scharenburg an die Festung des Breslauer Schlosses führte, von dem aus er, überzeugt und ergriffen zugleich, die endlose Hölle des Freiheitskampfes durch die Strahlen der alten Stadt marschierten sah.

Am 28. Februar war zu Rallich das Bündnis zwischen Preußen und Russland geschlossen worden; damit war die Entscheidung für den Kampf gegen Napoleon gefallen und die Armee wußte nun, gegen wen sich die Mobilisierung richtete. Etwa reichlich 2 Wochen später wurden die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich offiziell abgebrochen.

So hatten die geschilderten Ereignisse ihren Lauf genommen, als unter dem gewaltigenindruck der preußischen Erfolge König Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1813 eine Auszeichnung stiftete, der er selbst den Namen „Das Eisene Kreuz“ gab. Die Gedanken, die ihn bei der Stiftung dieser neuen Auszeichnung geleitet haben, finden wir in der Stiftungsurkunde, in deren einleitenden Worten es heißt: „In der sehr großen Katastrophe, in welcher das Vaterland alles abbüßt, verdient der kriegerische Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigenständige Monumente geehrt und verewigt zu werden. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unübersehbaren Nöbel einer eisernen Zeit erträgt, nicht zur Kleinmuthigkeit verabdrückt, bewährt der hohe Mut, welcher jetzt jede Brust belebt und welche nur auf Religion und auf treue Unabhängigkeit an König und Vaterland sich stützen ausserthan könne. Aus dem in diesen Worten liegenden Gründen sollte es nur für Verdiente in dem bevorstehenden Kampfe, sei es im Felde oder dahinter, nach dem Kriege aber nicht mehr verliehen werden.“

Das Eisene Kreuz ist König Friedrich Wilhelm III. unregelmäßige Schöpfung. Schon längere Zeit vor dem 10. März hatte er sich mit dem Gedanken trugen, für den kommenden Befreiungskampf eine in Kreuzform gehaltene Auszeichnung zu schaffen. Daß der König gerade diese Form gewählt hat, hängt aller Wahrscheinlichkeit nach mit seinem mehrtägigen Aufenthalt in Königsberg zusammen. Dort war ihm das katholische Kreuz des alten deutschen Ritterordens in mehrfacher Gestalt entgegentreten, vornehmlich in der Rückengröße des Domes auf den lebensgroßen Bildern von 6 deutschen Hochmeistern. War so durch die Form des Kreuzes zugleich die Heiligkeit der Sache zum Ausdruck gebracht, um die es in dem Kampfe mit Napoleon ginge, so deutete der Stoff, aus dem das Kreuz hergestellt werden sollte, auf den schweren Ernst der Zeiten hin. Es gehörte zum All jener Tage, die Not der Zeit, die Härte des preußischen Hochmeisters. War so durch die Form des Kreuzes eisern zum Kampfe zu sprechen. „Vor allen Diensten stützt Eisen an“, schrieb Goethe 1811. „Eiserne Brust, eiserner Willen und Waffen“. Aus dem Jahre 1812 kommt C. M. Arndts auferndes Gedicht „Der Gott, der Eisen wachen sieht“.

Auf Urform und Bedeutung dieses neuen Symbols, das Jahrzehnte später im Kriege 1870/71 und im Weltkriege neu erheben sollte, weist auch ein längeres Gedicht Marx von Schenckendorff hin, in dem er „Das hohe Zeichen der Befreiungskriege“, ein von C. M. Arndt geprägter Ausdruck, mit schwungvollen Worten begrüßt:

An der Vogel strahlen Wieden
Sieht ein Schloß im Preußenland,
Das die frommen deutschen Riesen
Eins Marienburg genannt.

Ist hier deutlich auf den deutschen Ritterorden angespielt, so in einem anderen Verse auf die Schwere der Zeit:

Denn nur Eisen kann uns retten
Und erlösen kann nur Blut
Von der Stunde schweren Leidens,
Von des Hölen Übermut.

Mitt der Ausarbeitung eines ersten Entwurfes für die neue Kriegsauszeichnung beauftragte der König den Kriegsrat Einsiedel. Dieser Entwurf, bei dem der Alberne Stand noch fehlt, fand — mit Recht — nicht den Beifall des Königs. Dieser, gekleidet im Reichen, fertigte neue Skizzen an und sandte sie an den damaligen Oberbaudirektor, den später so berühmt gewordene Meister des klassischen Stils, Karl Friedrich Schinkel, der dem Kreuz die uns allen bekannte, so außerordentlich schöne Form gab. Die schmiedeliche Zeichnung, die am 20. März im Hauptstaatsrat eingang, gefiel dem König ebenso wie ein Probekreuz der 2. Klasse, so daß er sogleich Zustimmung zur Herstellung weiterer Kreuze gab. Neben der Klasse hatte Schinkel als Modell für die von ihm zu lösende Aufgabe ein eigenhändig geschriebenes Schreiben des Königs gesehen, in dem er die Grundgedanken, die ihm bei der geplanten Stiftung vornehmlich lagen, niedergelegt und sie im besonderen noch über die Ausgestaltung der Inschriften verbreitert hatte.

Die denkwürdige Stiftungsurkunde selbst hatte König Friedrich Wilhelm III., schon am 10. März, dem Geburtstage seiner im allzu früh entstiegenen Gemahlin, der Königin Luise, im Schloß zu Breslau unterschrieben. Darin war u. a. bestimmt worden, daß nur für Verdiente in diesem Kriege das Eisene Kreuz in 2 Klassen und einem Großkreuz verliehen werden sollte. Offiziell der Form nach ed ist in der Urkunde: Beide Klassen haben ein ganz gleiches in Silber gesetztes Kreuz in Gußeisen, die vordere Seite ohne Inschrift, die Rückseite zu oben Unteren Namenstag F. W. mit der Krone, in der Mitte 8 Eichenblätter und unten die Jahreszahl 1813“. Weiter war schon damals bestimmt worden, daß die Kämpfer im Felde das Kreuz an einem schwarzen Bande mit weißer Einfaßung, alle übrigen bei Auszeichnung für Verdiente in der Heimat das Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfaßung tragen sollten. Der Rest der 2. Klasse war Vorauslegung für die Verleihung der 1. Klasse. Das Großkreuz sollte ausdrücklich für eine gewonnene entscheidende Schlacht, nach welcher der Feind seine Position verlassen mußte, deßgleichen für Wegnahme einer bedeutenden Festung oder für die anhaltende Verteidigung einer Festung verliehen werden. Als Ausdruck der neuen Geistesbewegungen, die in Preußen im

Zeichen des nationalen Aufrührungen der letzten Jahre durchgebrochen waren, ist es zu merken, daß das Eisene Kreuz ohne Rückicht auf Rang und Stand verliehen werden sollte.

Der Stiftungsurkunde entsprechend ist in der Tat das Großkreuz in den Befreiungskriegen nur wenige Male verliehen worden. Als erster erhielt es 1813 Blücher für den Sieg an der Rappbode, Bülow für den Sieg bei Dennewitz, 1814 wurden Lauenstein v. Wittgenberg und Graf York v. Wartenberg ausgezeichnet. Als einzigen nicht-deutschen Fürsten und Heerführer war es dem Kronprinzen Karl Johann von Schweden verliehen worden, wobei wohl Erwähnung der politischen Zweckmäßigkeit mitgespielt haben. Das erste Eisene Kreuz 2. Klasse wurde 1813 einem Major und Bataillonskommandeur v. Gorde für das Gefecht von Altenburg verliehen, das erste Kreuz 1. Klasse erhielt ein Oberstleutnant von Hellwig. Kommandeur der 2. Gurzen, für das Gefecht bei Wanfried (Thür.). Mit einer einzigartigen Auszeichnung wurde nach der Siegeschlacht von Belle-Alliance durch Blücher der bereits alle königlichen Kriegsauszeichnungen besaß. Es war ein goldener Brustkorb, auf dessen Mitte das Eisene Kreuz ausgelegt war. Diese Auszeichnung ist nach ihm nur noch dem Generalfeldmarschall von Hindenburg nach der Marsch-Offensive des Jahres 1918 verliehen worden. Für dieses Orden ist der Ausdruck „Blücherstern“ üblich geworden.

Sehr bekannt aus der Geschichte des Eisernen Kreuzes ist die Tatsache, daß gleich von Beginn an entgegen der Stiftungsurkunde das Kreuz fast ausschließlich mit der verletzten Seite nach vorne getragen wurde. Etwa 25 Jahre später wurde diese Tragweise durch eine Adjutantur des Königs Wilhelms IV. genehmigt. Obwohl dürften nur wenige wissen, daß das ursprüngliche E. K. aus reinweiss übereinandergelegten Seidenband bestand. Dies mißt allgemein und bewährte sich auch im Tragen nicht, so daß der König im Sommer 1813 ordnete, daß auch die 1. Klasse aus Eisen mit alterner Einfaßung hergestellt werden sollte. Als Muster datierte dafür ein Kreuz, das Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, der Schwager des Königs, hatte anfertigen lassen. Große Schwierigkeiten bereitete damals die Herstellung der Kreuze. Sie konnten zwar in den fol. Eisengießereien in Berlin und Gleiwitz gegossen werden, aber in Berlin gab es zunächst nur einen Goldschmied, der die albernen Einfaßungen maschinell anbringen konnte. So kam es, daß die mit dem Kreuz beliebten oft recht lange auf die Ausarbeitung der Auszeichnung warten mußten.

Schließlich ist noch eine Besonderheit zu erwähnen, die es lediglich bei dem E. K. von 1813 gegeben hat. Es war der Wunsch des Königs, daß die von ihm gefertigte Auszeichnung ein besonderes Ansehen genießen sollte. Ungefähr wurde in den Befreiungskriegen recht sparlich mit der Verleihung umgegangen und mancher Tapferer, der das Kreuz an sich verdient hätte, hatte es nicht bekommen können. Da verließ der König auf einen eigenartigen Ausweg, indem er 1814 verfügte, daß die Eisernen Kreuze 2. Klasse, wenn die mit ihm bedachten tapferen gefallen oder getötet waren, bis innerhalb der Regimenter auf die zur Verleihung vorgeschlagenen, aber nicht mehr Ausgezeichneten vererben sollten. Bis zu Beginn der vierziger Jahre wurde auf diese Weise noch Tausende von Soldaten das E. K. nachträglich verliehen, u. a. dem Turnvater Jahn.

Auch in der Verleihung des E. K. am weissen Bande übte der König große Zurückhaltung; von bekannten Wändern der damaligen Zeit erhielten es u. a. Bewege, damals Justizgouverneur von Pommern, Th. v. Hippel, der Verfasser des Auftrages „An mein Volk“ und G. K. v. Sacken, der Begründer des historischen Reichstags. Lediglich der Staatskanzler stützte Hardenberg und Wilhelm v. Humboldt wurden auch durch die 1. Kl. ausgezeichnet.

Der hohe symbolische Bedeutung, die das E. K. bald nach seiner Stiftung erlangt hatte, verlieh der König Ausdruck, indem er im Juni 1814 von Paris aus verfügte, daß alle Regimenter, die während des Heiligens im Gefecht gekämpft hatten, das E. K. in der Spalte ihrer Fahnen oder Standarten führen sollten.

Im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 kam das E. K. zu neuen Ehren. Wiederum wurde es an einem Tage ins Leben gerufen, der an die im deutschen Volke unvergessene Königin Luise gemahnte. Am Todestag seiner Mutter, dem 19. Juli, gab König Wilhelm I. dem preußischen Staatsministerium bekannt, daß er das Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder ausleben lassen wolle. Am gleichen denkwürdigen Tage wurde in Berlin die französische Kriegserklärung abgegeben und die Mobilisierung beföhlt. Die Stiftungsbestimmungen waren im wesentlichen die gleichen wie die vom Jahre 1813.

Die zweite Erneuerung des E. K. zu Beginn des Weltkrieges haben Unsägliche unter und noch widerstehen. Manche wird sich noch deutlich erinnern, welchen Einbruck die am 5. August 1914 durch Kaiser Wilhelm II. vollzogene erneute Stiftung des E. K. damals gemacht hat. Die unveröffentlichte Anordnung an die Tradition von 1813 und 1870 wird damals vielen zum Bewußtsein gebracht haben, daß es wiederum einen ernsten Kampf um die Freiheit des Vaterlandes zu befechten galt. Abweichend von den 1818 festgelegten Grundzügen wurde offiziell im Weltkrieg das E. K. auch an zahlreiche Angehörige der Streitkräfte unserer Verbündeten verliehen.

Das ein formidabelnes, traditionserfülltes Ehrenzeichen vielfach als Symbol vermeintlich worden ist, nimmt nicht Wunder. Schon König Friedrich Wilhelm III. hatte angeordnet, daß ein E. K. am Brandenburger Tor angebracht werden sollte. Schinkel löste diesen Auftrag herar, daß er das Kreuz mit der Spitze des Stabes verband, den die in ihrem Gelehrtenwagen siehende Victoria in ihrer Linken hält. Im Deutschland der Vorkriegs- und Kriegszeit stand sich das Kreuz u. a. in der Kaiserstandarte und in der Reichskriegsflagge.

Auch das neue Reich hat die symbolische Gestalt des Eisernen Kreuzes übernommen. Es schmückt die Fahnen und Standarten aller Truppen und außerdem als E. K. die Reichskriegsflagge; ferner wird es, wie schon seit langem üblich, in vielen Kommandostaffeln, Standarten und Wimpeln der Kriegsmarine geführt. So wird, auch wenn dem letzten Träger des E. K. von 1914/18 der grüne Asten fehlt, das Symbol dieser preußisch-deutschen Kriegsauszeichnung die Erinnerung wach erhalten an die Toten der Krieger, die in schweren Seiten um den Standort des Reichsgerungen haben.

Dr. J. v. Wolfmann.

Der 50. Todestag Kaiser Wilhelms I.

Generoberst v. Brauchitsch legt den Kranz des Hohers nieder

In Berlin. Auf Anlaß des 50. Todestages Kaiser Wilhelms I., des Begründers des Zweiten Reiches, wurden heute Mittwoch vormitting im Charlottenburger Mausoleum, der letzten Ruhestätte Kaiser Wilhelms des Großen, zahlreiche Kränze niedergelegt.

Die junge deutsche Wehrmacht gedachte des alten Kaisers im besonders würdevollen Rahmen. Um die Mittagsstunde marschierte eine Ehrenkompanie des Wachregiments mit

Musik und Spielmannsang auf. Am Eingang zur Brust

hohenstehenden Ehrenwache.

Um nach 12 Uhr erschien Generaloberst von Brauchitsch in Begleitung von General Sed, General Fromm und General von Bülow mit einem großen prächtigen Kranz des Hohers. Unter den Kämpfern des Friedens vom guten Samariter stand sich Generoberst von Brauchitsch mit seiner Begleitung zur Brust und legte dort in stiller Gedanken den Kranz des Hohers nieder, der auf einer Seite die Worte: „Der Hohes und Oberste Befehl

Gärtlicher Wintersport-Wetterbericht

vom 9. März 1938

herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
in Verbindung mit dem Gärtlichen Verkehrsverband

Ort	Tem.	Weiter	Schneehöhe in cm	durch schnes- beschaffen- heit	Sport- möglichkeit
				— + ++ +++	W-Radet W-Waldweg
Wohlbrück Oberroßwitz					
Tharandter Wald (Hartau)					
Waltendorf (Lausche)					
Oybin-Lieknaderode					
Geising (Erzgeb.)					
Auerberg (Kohlenberg)	+ 2	heiter	15	durchdr. verharscht	a. W. mögl.
Zinnwald-Georgenfeld	+ 2	wolkig	28	durchdr.	"
Hohbau (Erzgeb.)	+ 1	wolkig	30	durchdr.	"
Kipsdorf-Oberspitsdorf					
Scheller-Schönfeld					
Über- u. Weißbärenburg					
Reichenberg (Erzgeb.)	+ 1	heiter	40	Firnachse	mäßig
Auerberg (Fichtelberg)	+ 1	wolkig	15	Firnachse	mäßig
Oberwiesenthal	+ 1	wolkig	07	verharscht	mäßig
Fichtelberg					
Johanngeorgenstadt					
Klingenthal Vgl. (Aach.)	- 0	heiter	10	verharscht	a. W. z. gut

Wetterlage:

Von Westen her kommt etwas milde Luft heran, die in höheren Lagen noch geringe Neuschneefälle verursacht. Stellenweise werden diese, mit Regen vermischte, auftreten. Die Temperaturen ändern sich nicht wesentlich.

Überländliche Sportgebiete

vom 9. März 1938

herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Alpen Schneesternenhause	- 2	heiter	500	Firnachse	sehr gut
Oberstaufen	- 1	wolkig	18	verharscht	gut
Garmisch-Partenkirch.	- 1	wolkig	18	verharscht	gut
Berchtesgaden	- 4	heiter	35	verharscht	gut
Reiterswölde St. Blasien	+ 1	heiter	120	Firnachse	sehr gut
Feldberg					
Thüringer Wälder					
Badische Wasserkuppen					
Pfefferkorn-Wärtsiedlung					
Thüring. Wald Inselsberg					
Schwarzwald					
Uetzen-Gabelbach					
Haigerloch-Kellereifeld					
Braunlage					
Schierke-Salomonshag	- 0	wolkig	80	gekratzt	5 gut, R mäßig
Schierke, Göring-Hausberg					
Neue Schule, Bauden	- 0	heiter	210	gekratzt	sehr gut
Reiterswölde-Braude					
Hampelbaude					

Strassenwetterdienst

Reichsautobahnen schnee- und eisfrei. Verkehr unbehindert. Reichsstraßen nur noch in höheren Gebirgslagen stellweise glattgefroren. Ist gefroren. Verkehr durch Spurtrinen noch erschwert.

Amtl. Berliner Produkten-Börse

vom 9. März 1938

Wolzen, märkteicher, 75-77 kg pro hl für 1000 kg, frei Berlin 210,-	Wolzen, märkteicher, 75-77 kg pro hl für 1000 kg, frei Berlin 210,-
Ersatzpreise für die Preisecke: W V - W VI 200,00, W VII 201,00, W VIII 202,00, W IX 203,00, W X 204,00, W XI - W XII 204,00, W XIV 202,00, Mühlenstein - 4,00-6,00 Stmng; stieg Pflanzwurz, mäßig	Ersatzpreise für die Preisecke: W V - W VI 200,00, W VII 201,00, W VIII 202,00, W IX 203,00, W X 204,00, W XI - W XII 204,00, W XIV 202,00, Mühlenstein - 4,00-6,00 Stmng; stieg Pflanzwurz, mäßig
Das Naturprodukt für Wolzen beträgt ab 8. 1. 75-77 kg per Nettofass	Das Naturprodukt für Wolzen beträgt ab 8. 1. 75-77 kg per Nettofass
Reogen, märkteicher, 85-91 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 194,-	Reogen, märkteicher, 85-91 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 194,-
Ersatzpreise für die Preisecke: R V 182,00, R VI 183,00, R VII 184,00, R VIII 185,00, R X 186,00, R XI 187,00, R XII 188,00, Mühlenstein - 4,00-6,00 Stmng; stieg Pflanzwurz, mäßig	Ersatzpreise für die Preisecke: R V 182,00, R VI 183,00, R VII 184,00, R VIII 185,00, R X 186,00, R XI 187,00, R XII 188,00, Mühlenstein - 4,00-6,00 Stmng; stieg Pflanzwurz, mäßig
Wolle für 100 kg Mühlenverkaufsaus für die Preisecke: III 11,20, IV 11,30, V 11,35, VI 11,40, VII 11,45, IX 11,50, X 11,55, XI 11,60, Stmng: gering	Wolle für 100 kg Mühlenverkaufsaus für die Preisecke: III 11,20, IV 11,30, V 11,35, VI 11,40, VII 11,45, IX 11,50, X 11,55, XI 11,60, Stmng: gering
Wolle, märkteicher, 40-71 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 194,-	Wolle, märkteicher, 40-71 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 194,-
Ersatzpreise für die Preisecke: R V 182,00, R VI 183,00, R VII 184,00, R VIII 185,00, R X 186,00, R XI 187,00, R XII 188,00, Mühlenstein - 4,00-6,00 Stmng; stieg Pflanzwurz, mäßig	Ersatzpreise für die Preisecke: R V 182,00, R VI 183,00, R VII 184,00, R VIII 185,00, R X 186,00, R XI 187,00, R XII 188,00, Mühlenstein - 4,00-6,00 Stmng; stieg Pflanzwurz, mäßig
Wolle für 100 kg, fr. Berlin ab Stat.	Wolle für 100 kg, fr. Berlin ab Stat.
Bringergerste, mfr. Jahn -	Bringergerste, mfr. Jahn -
Bringergerste, mfr. Jahn -	Bringergerste, mfr. Jahn -
Sommer, mittl. Art -	Sommer, mittl. Art -
Wintersommer zu Industriezwecken zweckmäßig -	Wintersommer zu Industriezwecken zweckmäßig -
Wintersommer (Sommer) 200-205 -	Wintersommer (Sommer) 200-205 -
Futtermittel, 500 g pro kg für 100 kg für die Preisecke: O V 168,00, O VI 169,00, O VII 171,00, O VIII 174,00, O IX 176,00, O X - Aufschüttung: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 2,00 pro kg Stmng: gering	Futtermittel, 500 g pro kg für die Preisecke: O V 168,00, O VI 169,00, O VII 171,00, O VIII 174,00, O IX 176,00, O X - Aufschüttung: bis 64 kg 2,00, darüber hinaus bis 67 kg 2,00 pro kg Stmng: gering
Wolle, märkteicher, 40-71 kg pro hl für 175,- kg ab Station -	Wolle, märkteicher, 40-71 kg pro hl für 175,- kg ab Station -
Ersatzpreise für die Preisecke: H V 164,00, H VI 164,00, H X 167,00, H XI 169,00, H XII 172,00, H XIV 174,00 für jedes kg über 200 kg - Aufschüttung: ohne Angabe	Ersatzpreise für die Preisecke: H V 164,00, H VI 164,00, H X 167,00, H XI 169,00, H XII 172,00, H XIV 174,00 für jedes kg über 200 kg - Aufschüttung: ohne Angabe
Wollseide, feste Ausland, Type 812 entfällt ab heute Basis-Ausland, Type 812 100 kg Ersatzpreise für die Preisecke: II 21,00, III 21,00, V 21,00, VI 21,00, VII 21,00, VIII 21,00, X 21,00, XI 21,00, XII 21,00 mit 10% Aufz. 1,00, 2,00, 3,00 Aufschüttung: ohne Angabe	Wollseide, feste Ausland, Type 812 entfällt ab heute Basis-Ausland, Type 812 100 kg Ersatzpreise für die Preisecke: II 21,00, III 21,00, V 21,00, VI 21,00, VII 21,00, VIII 21,00, X 21,00, XI 21,00, XII 21,00 mit 10% Aufz. 1,00, 2,00, 3,00 Aufschüttung: ohne Angabe
Stetige Marktage	Stetige Marktage
Im Berliner Getreideverkehr nahm das Geschäft bei heiterer Grundstimmung einen ruhigen Verlauf. Die An-	Im Berliner Getreideverkehr nahm das Geschäft bei heiterer Grundstimmung einen ruhigen Verlauf. Die An-

2. Siebung 5. Klasse 212. Gärtlicher Landeslotterie

2. Siebung am 9. März 1938.

(Diese Gewinne.) Will Nummern, unter welchen keine Gewinnzifferfolge steht, mit 1000 abziehen.

80 000,00 auf Nr. 80050 bei Dr. Louis Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80052 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80053 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80054 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80055 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80056 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80057 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80058 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80059 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80060 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80061 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80062 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80063 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80064 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80065 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80066 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80067 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80068 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80069 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80070 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80071 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80072 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80073 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80074 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80075 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80076 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80077 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80078 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80079 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80080 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80081 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80082 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80083 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80084 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80085 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80086 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80087 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80088 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80089 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80090 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80091 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80092 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80093 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80094 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80095 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80096 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80097 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80098 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80099 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80100 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80101 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80102 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80103 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80104 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80105 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80106 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80107 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80108 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80109 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80110 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80111 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80112 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80113 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80114 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80115 bei Dr. Max Böhm, Leipzig.
80 000,00 auf Nr. 80116 bei

Neues vom Tage in Bild und Wort



Der Führer empfing den ehemaligen Präsidenten Hoover. Der Führer und Reichskanzler empfingen den auf seiner Europastraße in Berlin eingetroffenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herbert Hoover,

der von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Wilson begleitet wurde. — Präsident Hoover (zweiter von links) und Botschafter Hugh Wilson (Mitte rechts) beim Verlassen der Reichskanzlei. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Ausbau der Berliner Ost-West-Achse. Blick vom Brandenburger Tor auf die Charlottenburger Chaussee, wo jetzt die Bauarbeiten in vollem Gange sind. Die Ausmaße der Verbreiterung dieser wichtigen Berliner Ost-West-Achse erkennt man am deutlichsten bei einem Vergleich mit der Hälfte der alten Fahrbahn, die rechts im Bild noch zu sehen ist. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der Augenschaukasten auf der Leipziger Messe. Die diesjährige Frühjahrsmesse, die größte seit ihrem Bestehen, bringt den vielen Tausenden von Besuchern zahlreiche Neuerungen und vermittelt einen umfassenden Überblick über den Fortschritt auf den verschiedensten Ge-

bieten. Viel beachtet wird u. a. dieser Augenschaukasten, ein wichtiges Gerät, das für Land- und Bergbau und auf anderen Gebieten praktische Vorteile bringt. (Scherl-Wagenborg — M.)



Oberleitungsbusse in London. An Stelle der Straßenbahnen wurden jetzt zwischen den Londoner Stadtteilen Barnet und Holborn 98 Oberleitungsbusse („Obusse“) in Dienst gestellt. Jeder der 98 neuen Wagen, von denen man hier einen neben der letzten Straßenbahn der gleichen Linie sieht, kann 70 Fahrgäste fassen. (Scherl-Wagenborg — M.)

Rege Kauflust auf der Leipziger Messe

* Leipzig. Auch der dritte Messetag stand im Zeichen guten Verkaufes und reger Bedarfbedeutung. Viel bemerkter wird, daß sehr viele Ausländer auf der Messe geblieben sind, die sich aber nicht nur mit Orientierungen begnügen, sondern auch Anfragen ertheilen. Es handelt sich vielfach um Großhändler, die hauptsächlich im Geschenkartikel disponieren. Das Geschäft auf der Technischen Messe war entsprechend dem guten Verkauf gut und führte bei einer Reihe von Ausstellertümern zu beträchtlichen Umsatzerlösen. Sehr viel Anklang finden die Fabrikate aus neuen Werkstoffen.

Auf der Mustermesse haben Bilder und Bücher ein gutes Inlandsverkauf, dagegen ist das Geschäft in Werbemitteln und Verpackungen noch nicht richtig flott geworden. Auch auf der Reichsmöbelmesse ist die Nachfrage verglichen mit dem Sonntag, wesentlich ruhiger. Es liegt dies aber zum Teil daran, daß die Kundenschaft schon im Herbst stark eingekauft hat und noch über volle Vorräte verfügt. Die Textil- und Bekleidungsmesse konnte wieder über einen guten Geschäftsgang berichten. Es herrschte lebhafte Nach-

frage nach Baumwollwaren, Druckstoffen, Stopfgarnen, Morgenröcken. Die Gardinen- und Teppichindustrie hat gut zu tun. Auch in Damenoberbekleidung gingen gute Verkäufe in neumodischen farbigen Adosen, Sommermänteln und Komplettens ein. Ein guter Messeartikel ist Herrenmäntel. Bei Karawonen wird die knitterfreie Leinenware bevorzugt. Sehr gute Verkaufserfolge haben auch die Aussteller mit Automaten. Bevorzugt sind Großautomaten. In Textilwaren und Kleidungsartikeln gaben England und Südamerika beträchtliche Aufträge auf, während das Inland vorsichtig disponierte. Auf der Sportartikelmesse werden Winterporträgerie in besserer Ausführung verlangt. Von den übrigen Artikeln für Radsport und Wasser werden meist nur billigere Preislagen bewilligt. Es gelang, teilweise Aufträge vom Ausland hereinzuholen. Auch für Spielwaren konnten gute Bestellungen von fremden Ländern in Auftrag genommen werden, so namentlich in Blechspielwaren. Thüringer Puppen und ergebirgischen Miniaturen. Auch Haush- und Küchengeräte haben die Umlaue des Vorjahrs halten können. Anhaltendes Geschäft verzeichneten Metall- und Schmiedewaren sowie Uhren. Sehr gut schneiden die handwerklichen Goldschmiede ab. Im Kunsthandswerk war der Auftragseingang am Dienstag stärker als an den vorangegangenen Tagen. Auch in Hotelwaren und Kunstsportzetteln konnten höhere Umläufe erzielt werden. Für Bürobedarf interessierte sich das Ausland gern. Vom Ausland gingen viele Aufträge ein. Auf lebhaftes Interesse bei den fremden Besuchern stachen Beliebtheitsförderer. Der allgemeine Eindruck ist, daß die nächsten Messestage noch eine weitere Steigerung des Geschäfts erbringen werden. Vor allem hat sich die Aussicht durchgesetzt, daß das Ausland weiter auf der Messe bleiben wird, da die deutschen Werkstoffe sehr interessant sind.

Reibungslose Ablösung des Riesen-Messeverkehrs

Die Reichsmessemesse erlebte in diesen Tagen einen ungeahnten Ansturm des Fahrverkehrs, der besonders am Messemontag seinen Höhepunkt erreicht hatte und auch jetzt noch nicht sonderlich stark nachgelassen hat. Trotzdem haben sich diese Verkehrsspitzen reibungslos bewältigen lassen. Dies ist jedoch nur den monatelangen Vorbereitungen der Polizei zu danken, die in verständnisvoller Zusammenarbeit mit der Straßenbahn, der Hochgruppe Personenwagenverkehr und nicht zuletzt dem NSKK vorauseilend Maßnahmen ergriffen konnte, die den Messeverkehr auseinanderzogen. Obwohl z. B. am Messemontag schwungsvoll 50 v. H. mehr Kraftfahrzeuge als im Vorjahr im Stadtverkehr ausgetauscht waren, stand es nicht so, als ob eine Verkehrsrastierung vorlag. Diese glänzende Leistung ist in erster Linie auf den Einsatz besonders geschulter Verkehrsposten zurückzuführen. An nicht weniger als 81 Brennpunkten des Verkehrs waren 70 Beamte der Verkehrspolizei eingesetzt, gewesen, die besonders präzis und durch den NSKK-Verkehrsberichtsdienst verstärkt waren. Dazu kamen noch unauffällig arbeitende



Neues von der Leipziger Frühjahrsmesse. Das Bild zeigt den Anfang eines Rohrfluges. Mit diesem Konzentrator wird die Verlegung von Bewässerungsrohren vorgenommen. (Scherl-Wagenborg — M.)



... und wo kauft man das am besten?

Wer auf diese Frage den Namen eines Geschäfts nennt, hat diesem Unternehmen einen Kunden gewonnen! Sehr schön ist es natürlich, wenn in jener Antwort Ihr Geschäft empfohlen wird oder noch besser, wenn sich die Käufer bei Bedarf nach Ihren Waren ganz automatisch an Sie erinnern. Wissen Sie eigentlich, daß unsere Frage täglich unzählige Male an das Michaeler Tageblatt gerichtet wird? Die Antwort gibt der Anzeigenteil des Michaeler Tageblattes! Sind Sie mit Anzeigen in ihm vertreten, dann sind Sie täglich Tausenden empfohlen, erreichen außerdem, daß Ihr Name für bestimmte Dinge ein Begriff wird und Ihr Geschäft neue Kunden gewinnt.

**Der Sänger deutscher Wanderseligkeit
Eichendorff, der Romantiker**



(Schell-Wagenberg-M.)

Bu seinem 130. Geburtstag am 10. März
Von R. Gervais

Schlaf ein Kind in allen Dingen
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen
Trässt du nur das Zauberwort."

(Eichendorff)

Auf fröhlichen Wandertäfeln, im Waldbeschatten deutscher Landschaften, im abendlichen Lager unter Sternen und im fehlenden Zuge — so begegnen wir noch heute Eichendorff. Viele wissen nichts von einem der legenden Romantiker, dem großen Niederdichter, der mit seinen einfachen, natürlichen, ausdrücklichen Versen die Scheiben zerstörte, die Volk und Kunst getrennt hatten. „In einem kleinen Grunde . . .“ „D' Täler weit, o Höher . . .“ „Wer hat dich du schöner Wald . . .“ „Dem Gott will rechte Kunst erweisen . . .“ Wer in die Fremde will wandern . . . — das sind nur die bekanntesten Weisen, die von vielen Mußfernern vertont, zum Allgemeinkultus der Nation wurden, obwohl sie keine Volkslieder im üblichen Sinne, sondern Kunstschilderungen eines Dichters sind. Aber es ist wieder ein Beweis dafür, daß wirkliche Kunst volksnah ist und sein muß, wenn sie mehr als Augenblickserfolg sein will.

Ja, Eichendorff lebt noch in seinen unsterblichen Liedern und in nur einem Prosa-Werk, dem förmlichen „Leben eines Taugenichts“, das ganz in lyrischen Stimmungen schwelt. Ueberall aber später wie die deutsche Wanderseligkeit, die und im Blut lebt und durch seine Hörerwanderung beendet wurde; sie ist immer noch da und dielt darum auch Eichendorffs Weisheit lebendig, denn in ihm ist Volkesstimme tönend geworden! Fernweg und Weltbehagen, ein inniger Humor, eine sanfte Frömmigkeit, Religiosität in unmittelbaren Ansprachen mit Gott und der ganzen Natur der Naturbelebung, der metaphysischen Durchdringung der kleinen Alltagsdinge, — das macht Eichendorffs Wesen aus. Es ist sein (allerdings unbewußtes) Verdienst gewesen, die Schranken zwischen einer „literarischen“ Naturbetrachtung in Versen und der wohrbesten Dichtkunst als ungeliebte Volkslieder eingerissen zu haben. Nicht mit dem Auge ersah er Blühen, Reisen und Vergessen, sondern mit dem inneren Ohr, im musikalischen Rauschen, Rauschen, Kläkern der gottnahen Dinge, die er dann in ihrer ganzen Rühe schlägt. Er wollte nicht den Körper der Dinge hörchen, sondern ihr Wesen, ihr Inneres, den Glanz ihrer selbst im Empfinden eines unbekümmerter Menschen.

Eichendorff, der Freiherr, stammte aus alter schlesischer Familie. Er wurde im Schloß Lubowitz bei Ratibor am 10. März 1788 geboren. Nach einem juristischen Studium in Halle und Heidelberg, wo er im Begegnen mit den Romantikern Achim von Arnim und Brentano den Anstoß

für seine Dichterlaufbahn erhielt, trat er 1816 in preußische Staatsdienste. Die Befreiungskriege hatte er als freimiliziger Lützowischer Jäger im Battalion des Turnvaters Bahn mitgemacht. In glücklicher Ehe lebte er das Leben eines preußischen Beamten, eines Regierungsrats im Justizministerium in Berlin, Breslau, Danzig und Königsberg und wieder in Berlin. 1844 nahm er seinen Abschied, denn ihm lag der „Papierkrieg“ wenig, wovon einige humorvolle Verse Zeugnis geben:

Aktentheke nachts verschlingen,
Schmaken nach der Welt Gebrauch
Und das große Treppen schwingen
Wie ein Och, das kann ich auch.

Aber glauben, daß der Plunder
Eben nichts als Plunder war,
Sondern ein hochwertig Wunder,
Das gelang mir nimmermeht.

Auf vielen Gebieten der Literatur war Eichendorff tätig. Als Schüler Tiecks verlor er sich auch in satirischen Formen, aber wie seine Prosa ohne scharfe Beleidigung und architektonischen Aufbau war, so artlich auch aller poetischen Realismus in fröhlicher Weisheit. „Dichter und Gelehrte“, „Schloß Durande“, „Glücksritter“, „Das Marmorbild“, „Robert und Guiscard“, — es sind immer wieder dieselben Grundelemente in Eichendorffs Schaffen: die Weltluft, Himmel und Erde, ein buntes Studententreiben, ein Kombinationstraum, eine bewegende Sorglosigkeit, die uns heiter stimmt.

Für den Bau der Marienburg, die Wiederherstellung dieses deutschen Denkmals, setzte sich der Dichter mit Erfolg ein, während sein Drama vom Heinrich von Böllau verloren ist; ebenso wie sein großer Roman nach dem Vorbild des „Wilhelm Meister“ — „Ahnung und Gegenwart“. Wir lieben heute mehr den Sänger Eichendorff und seinen unvergänglichen „Taugenichts“.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 10. März.

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdner Orchester. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Volksliedabend. Viertertag 25 der Zeitschrift „Schall und“ — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Berlin: O.S.: Musik zum Mittag. Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters. — 15.15: Romantische Unterhaltungsmusik unserer Zeit. Anschließend: Programmblätter. — 16.00: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt. In der Pause 17.00: Meine Freundin, die Röhrendomel. Von Hannes H. Schramm. — 18.00: Altmärkisch. — 18.20: Kleines Zwischenspiel (Aufnahmen). — 18.30: Berlin als Sportstadl. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! Halbdämmerinnerungen. Kapelle Erhard Baumeister. — 20.00: Aus Dresden: Vom Schlossplatz und aus dem Stadtschloss. 125-Jahr-Hefter zur Stiftung des Eisernen Kreuzes. — 21.15: Musikalisches Zwischenspiel (Industriehochschule). — 21.30: Aus deutschen Opern. Helga Hoffmann (Tenor), das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 23.00—24.00: Aus Hannover: Spätkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester.

Reichshöfender Leipzig

Donnerstag, 10. März.

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdner Orchester. — 8.30: Aus Königberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel. — 10.00: Aus Berlin: Volksliedabend. Viertertag 25. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.45: Kleiner Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. Das Kleine Orchester des Reichshöfenden Frankfurt. Dazwischen 13.00—13.15: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. Anschließend: Musik nach Tisch (Industriehochschulen). — 15.05: Haus und Heim. Buchbericht. — 15.25: Rumpeldittpumpe. — 15.50: Aus Berlin: Strohsack spricht (Aufnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Aus Deutschland: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt. — 18.00: Von den Seuchen und ihrer Bekämpfung. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.25: Strohsack. Tiergeschichte von Franz Paul Willi Hamm. — 18.45: Deutsche Erzeugungsschlacht: Ein vorbildlicher Bauernhof. Hörbericht. — 19.10: Wie wir vom Wald dahant. Volkslieder und Volksmusik aus dem Bayerischen Wald. — 20.00: Lustig und froh auf Welle. Dreit-Sicht-Zmo! Ein heiterer Ausklang des fünften Tages der Leipziger Frühjahrsmesse. — 22.20: Tritians und Joldes Tod. Nach dem mittelalterlichen Epos. — 23.00—24.00: Tanzt alle mit! Kapelle Otto Krieger.

Die Vortragsfolge für den Chemnitzer Wunschkonzert, der zusammen mit dem 3. und letzten WDR-Wunschkonzert des Reichshöfenden Leipzig am 19. März stattfindet, liegt bereit.

In beiden Tagen des Kaufmännischen Vereinshauses werden Kapellen Otto Krieger, Erwin Steinbach und das Rundfunk-Orchester des Reichshöfenden Leipzig unter Leitung von Kurt Krebschmar alte und neue Tänze nach den Wünschen der Rundfunkhörer spielen.

Die bekanntesten Lieder werden von Bettina Schlemmer, Hilde Graß und Erwin Hartung gesungen. Harn Langewisch und Siegfried Niemann fungieren als Anführer, in die Leitung des Abends teilen sich Alfred Schröder und Gerhard Zlavil. Ferner werden einige bekannte Filmdarsteller antreten.

Ein Glanzpunkt des Abends wird eine große Tombola werden. Geschäftsfreunde, die dafür Gewinne spenden, werden im Rundfunk bekanntgegeben; die Gewinngegenstände sind nur an die RSDWV, Kreisleitung Chemnitz, Amt für Volkswohlfahrt, Kordtstr. 9/11, zu liefern.

Zum übrigen gilt auch für dieses Wunschkonzert das gleiche wie für die beiden ersten. Die Spenden werden an die nächste WDR-Dienststelle gesandt und die Finalauflösungen mit dem Bermer „Wunschkonzert“ zusammen mit den Wünschen des Reichshöfenden Leipzig unter gleichem Kennwort eingesandt (Leipzig-E. 1, Markt 8).

Es ist nicht alles Gold was glänzt

Der Glanz
allein genügt auch nicht bei
einem Schuh, vor allem muß das Leder
 gepflegt, geschmeidig und wetterfest
 erhalten werden. Ernähren Sie das
 Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege



Erdal

Schuhcreme



Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Barbara ist wieder ganz in den Anblick ihres Bildes versunken. Das Rot der Feuerzillen erscheint ihr plötzlich zu wild, zu brennend; es überschreitet die Stille des Mittags wie ein Kanal. Sie erwacht gerade, es etwas, ein wenig nur abzudämpfen, da legt ihr Quitt die Hand auf die Schulter. Die Malerin hat die Rückkehr der Freundin nicht bemerkt, so versteckt war sie in ihr Problem.

„Du wirst auch noch einmal in eins deiner Bilder hineinstiegen und nicht wieder herausfinden, Barb! Gerade so wie dieser alte chinesische Maler. Ich seh' dich schon dort den schmalen Kiesweg entlang gehen, dann blegst du um das Gebüsch da hinten und ich bin dich endgültig und für alle Zeiten los. Ich sehe es kommen.“

Barbara will lachen — aber irgend etwas macht sie stutzig, gibt ihr ein unbehagliches Gefühl, das jeden Lachzug unterbricht. Die harmlose Heiterkeit in Quitts Worten ist nicht echt.

Sie dreht sich um und sieht Quitt an.

„Was hast du, Quitt? Irgendwas ist doch los mit dir!“

Quitts Gesicht ist ganz fremd. Barbara kennt ein stilles, andliches Quitt-Gesicht, kennt blaue Kinderaugen, die vertrauensvoll und freundlich in die Welt schauen. Aber dieses Gesicht hier ist ganz anders: verzogen, ausgeröhrt, irgendwie durchzogen von einem Erlebnis, das ihr eben in diesen paar Minuten, da Quitt zum Briefkasten ging, geschehen sein muß.

„Was hast du denn?“ fragt Barbara noch einmal. Quitt lacht. Es ist ein Lachen, das Barbara erschüttert, ein Lachen voll Qual und voll Triumph.

„Nicht habe ich, Barbara, gar nichts! — Aber lies mal das hier!“

Sie hält der Freundin ein Zeitungsblatt unter die Augen und unterstreicht mit dem Finger eine Notiz.

Barbara liest:

„Die bekannte Filmschauspielerin Sascha Stein, die zu den Außenaufnahmen des Films „Herr am Necharstrand“ in Heidelberg weilt, ist mit ihrem Wagen schwer verunglücht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.“

„Barb, an Ihrem Aufkommen wird gezweifelt! Barb, weißt du, was das heißt?“ Quitts Stimme ist voll von einer wilden Freude, während sie wiederholt: „An Ihrem Aufkommen wird gezweifelt.“

Barbara starzt sie einen Augenblick fassungslos an. Dann löst sie die Pinsel hinfallen, wie sie eben fallen. Sie packt mit ihren farbbefleckten, ölgigen Fingern Quitt an der Schulter, sie schlüpft sie hin und her wie eine Schlafende, die es aufzuwenden gilt.

„Quitt, Quitt! Hast du denn wahnsinnig? Wie darfst du das denken! Quitt, du wünschst einem Menschen den Tod! Quitt!“

Quitt macht sich los. „Ja, ich wünsche ihr den Tod . . .“

„Da mit einem Male wird ihr klar, was sie sagt. Es ist ein elektrischer Schlag von ungeheurer Schmerzhäufigkeit.“

„Nein, nein!“ flammelt sie und hält die Hände vor die Augen, wie um irgend etwas Schreckliches nicht zu sehen. So sieht sie einen Augenblick. Dann löst sich der Kampf in Schluchzen. Das Weinen durchsetzt sie wie ein Fluss, der sein Wehr zerbricht; sie kann sich nicht beherrschen, es ist stärker als sie. Sie weint und weint.

Barbara nimmt sie in die Arme, geleitet sie wie eine

krante vorsichtig zum Ruhebett und lädt sie sich hinlegen. Sie versucht nicht zu trösten, sie weiß: in diesen Minuten formt sich aus dem kleinen Mädchen Quitt — der Mensch Elisabeth Petersen.

Hanno kommt von seinem Oberstillerianer, dem er Nachhilfekunde in Französisch und Englisch gibt. Er ist jetzt natürlich etwas knapp dran mit der Zeit — aber er kann die fünf Mark pro Woche, die der Unterricht ihm einträgt, nicht entbehren. Mit dem Geld hapert es immer, so sparsam er auch lebt. Wenn doch die italienischen Bedränder endlich die kleine Erbschaft freigeben würden, die ihm noch von seinem Großvater mütterlicherseits zusteht. Aber bis jetzt scheint noch keine Aussicht darauf zu sein. Wie sagte doch der schöne blonde Prinz damals bei der Filmprobe? „Student sein heißt leben, heißt lieben, heißt glücklich sein!“ Nun, seine, Hanno Denkers Studienzeit hat wesentlich anders ausgehen.

Unbedingt, wie möchte es Sascha Stein gehen? Vielleicht sollte er...

Da schleift und quetscht es neben ihm. „Hanno, Hanno!“ Es ist Doktor Becker, der sein Motorrad nahe an den Randstein geklebt hat und nun neben dem Studenten hält. „Was macht's?“

„Danke, gut! Termin in Pathologie ist Montag bis vierzehn Tagen. Ich komme mit noch ziemlich schimmerndem Los vor.“

„Na, das Gefühl hat man doch vor jeder Prüfung. Hat nichts zu bedeuten; es soll noch manchen sogar ein gutes Omen sein.“ Doktor Becker ist ein hagerer junger Mann mit sehr viel Rose und einer Windstoffsfrisur. Er ist Hanno um ein Jahr im Studium voraus und zur Zeit als Em. Do., das heißt als Medizinalpraktikant an der Chirurgischen Klinik tätig.

„Sag mal, was macht denn euer läbrierter Filmkar?“ fragt Hanno.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Bezirksklasse greift in Elchammer-Vokalspiele ein!

Der Niesaer Sportverein in Lichtensee — Gröditz in Röderau!

Die Meisterschaftsspiele sind vorbei. Nur noch wenige Mannschaften haben ein oder zwei Spiele noch zu absolvieren. Dann ist wieder einmal das Meisterschaftsspieljahr 1937/38 vorüber. Für unsere Niesaer brachte das Jahr eine immerhin recht herbe Enttäuschung! Die Meisterschaft ging nach einem Kopf-an-Kopf-Rennen an die Dresdner Sportfreunde. Ein einziges verlorenes Spiel sollte den Auswurf bringen. Das ist bitter. Und doch sollte man deswegen nicht den Kopf hängen lassen oder gar der Mannschaft die Gesellschaft versagen. Das Glück, das die Sportfreunde hatten, blieb der NSB-Mannschaft veragt. Und doch haben die Niesaer eine große Leistung vollbracht. Sonntag für Sonntag standen sie im Kampf gegen stärkste Konkurrenz und wurden von Spiel zu Spiel immer besser. Die gesetzten Leistungen in den letzten Spielen ließen sie als stärkste Mannschaft im Bezirk Dresden-Bautzen erscheinen. Die spielfähigste Mannschaft ist also nicht Meister geworden, das kann man wohl sagen, ohne die hervorragenden Leistungen der Sportfreunde schmäler zu wollen.

Der schon elliche Jahre bekannte NSB-Glück wird natürlich auch nicht vor diesem Schidal kapitulieren. Im Gegenteil! Der Kampf ist aus — aber der Kampf beginnt schon wieder. Es wird im NSB, bereits wieder auf die kommende Zeit gerichtet. Da gilt es erst einmal in der Elchammer-Vokal-Konkurrenz zu beweisen, was in der Mannschaft steht — und dann — wie lange wird es dauern, geht es schon wieder der Meisterschaft 1938/39 entgegen. Da muss wieder alles gerüstet sein und was jetzt nicht gelang, muss eben im nächsten Jahr gelingen. So werden die Niesaer immer Optimisten bleiben und den Kampf um die sportliche Ehre und das Ansehen nie aufgeben.

Eine ganz kleine Hoffnung bleibt den Niesaern ja noch aus ihrer Verbindungslage in Sachsen Dresdenstaat. Wozu sich aber Illusionen hingeben? Wir werden abwarten und auch mit dem NSB einen negativen Bescheid vertragen! Sonntag greifen bereits die Bezirksklassenvereine in die Vokalspiele ein. Der

Niesaer Sportverein hat gegen SV Lichtensee in Lichtensee angetreten. Für die Lichtenseer ist das natürlich ein Großerfolg. Das ganze „Hinterland“ wird sich das sportliche Ereignis nicht entgehen lassen wollen. Nachdem es die Lichtenseer nun noch fertig brachten, am vergangenen Sonntag Röderau zu schlagen, wird das Spiel sogar recht interessant. Viele Niesaer Sportanhänger werden deshalb am Sonntag nach dem nahen Lichtensee warten, um den ersten Vokalkampf des NSB mitzuerleben. Der NSB wird seine stärkste Waffe in den Kampf stellen. Ein Zeichen, wie ernst das Spiel von den Niesaern genommen wird. Anfang ist 15 Uhr. Beim NSB steigen am Sonntag noch folgende Spiele:

In Niesa: NSB. Junglings — Roselin 1. (Punktspiel)
In Lichtensee: SV. Lichtensee 2. — NSB. 3.
Handball: Männer: In Dresden-Tiefurt 1877 — NSB.
Jugend: SV. Plaß: Tu. Niesa — NSB. (9 Uhr)
Kult.-Ing.: In Mühlitz 1. — NSB. (mittags)
Hockey: In Niesa: Freiberger SC. — NSB. (10.30 Uhr).

Sportverein Röderau — Sportverein Gröditz

Ein weiteres Vokalspiel findet in Röderau statt, wo sich die alten Rivalen SV. Röderau und SV. Gröditz treffen. Die Röderauer werden schon seit Jahren von großem Pest verfolgt. Erst im Vorjahr ging ihm die Staffelmeisterschaft knapp verloren und diesmal verlagerte die Mannschaft im entscheidenden Spiele aufgerechnet gegen Lichtensee. Besser daran sind die Gröditzer. Das Glück brachte ihnen

Olympische Spiele 1940

Prof. Kano voller Zuversicht für Tokio

Den alarmierenden Auslands-Nachrichten, die sich gegen die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio aussprechen, trat Prof. Kano, der Führer der japanischen Olympia-Delegation, die zur Teilnahme am Olympischen Kongress schon seit einigen Tagen in Peking weilte, sofort entgegen. Prof. Kano erklärte Pressevertretern gegenüber, daß an der Austragung der XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio keine Zweifel mehr bestehen könnten.



Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Gut macht sie sich; sie hat gestern schon nach ihrem Lippenstift verlangt. Aber Mensch, ich sage dir bloß, ein Leben ist das jetzt bei uns! Wir sind geradezu belagert von der Presse, von Postleuten, die Autogramme wollen, von Filmkollegen, die gute Besserung wünschen, von ... ach, von unzähligen Leuten. Und Briefe und Telegramme und Telephongespräche und Blumen und Süßigkeiten! Alle anderen Betteln profitieren von dem Segen mit. Wir müssen durchstöhlich eine Extrahochzeit anstellen, die immer nur sagt: „Nein, Frau Stein empfängt niemanden!“ Nein, wirklich, Frau Stein empfängt niemanden! Nur ihr Verlobter darf zu ihr.“

„Was, verlobt ist sie? Gott, wie bürgerlich. Ich dachte, Filmleute heiraten immer direkt anschließend an ihre letzte Scheidung.“

„Na, muß doch nicht so schlimm sein. — Uebrigens, du wirst staunen, Hanno, ich habe einen Auftrag für dich. Von mir!“

„Für mich?“

„Ja, für dich! Professor Trübener hat neulich gesagt, daß sie nur durch die schleunige Bluttransfusion über den Berg gekommen ist — es sah ja wirklich sehr böse mit ihr aus. Und das hat sie gehört, nun will sie sich verständlich bei dir bedanken. Also, du möchtest doch bitte mal bei ihr vorbeikommen, du Benevolentenwert!“

„So, möchte ich? Ich werde es bestimmt nicht tun, da kennst du Eist drauf nehmen.“ —

Zwei Tage später sieht Hanno an Salcha Steins Bett.

Das gesamte japanische Volk mit seinen rund 80 Millionen Einwohnern wartet auf den Tag, an dem es zeigen könnte, was Japan auf diesem Gebiete zu leisten imstande sei. Alle Kräfte des Kaiserreichs arbeiten daran, die Spiele zu einem riesigen Erfolg zu machen. Die notwendigen Mittel seien längst von der Regierung bewilligt und die vorbereitenden Arbeiten in vollem Gange. Prof. Kano gab zum Schluss seiner Ausführungen bekannt, daß der Konflikt mit China nicht das mindeste mit den Spielen zu tun hätte und absolut keine Gefahr bedeute, zumal der Krieg sich auf chinesischem Gebiet abspielle.

Paul Hödel Zweiter in Harrachsdorf
Einen großen Erfolg für die sächsischen und reichsdeutschen Farben errang der Dresdner Jäger Paul Hödel. Nr. 10 bei den Skimeisterschaften des ÖTB in Harrachsdorf. Der Dresdner belegte im Spezialcrosslauf hinter dem Sieger Bradl-Oesterreich (Note 229,1 - 55 und 55 Meter) den zweiten Platz mit Note 218,8 (52,5 und 52,5 Meter) und schlug so hervorragende Spezialisten wie den Bayern Jauro, den Österreicher Palme und den Oesterreicher Dellefarth glatt aus dem Felde. Von den übrigen Sachsen kam Max Weinel-Wöhber mit 204,8 (51 und 49,5 Meter) auf den 10. Platz. Die übrigen Sachsen belegten folgende Plätze: 12. Paul Seifert-Wöhleben, 18. Max Weinhold-Wöhber, 19. Paul Schneidenbach-Wöhber, 18. Werner Meißner-Johannegegenstadt, 21. Werner Röder-Mühlleithen.

Wintersport
Paul Hödel Zweiter in Harrachsdorf

Schenken Sie sich überlegt, daß Ihr Fall doch medizinisch nicht uninteressant ist und vielleicht seine Kenntnisse bereichern kann. So ist er nun da.

Wenn ihn vielleicht noch andere Erwägungen, etwa die Erinnerung an ein Paar übergroße dunkle Augen unter blondem Lockhaar, mit zu seinem Entschluß bestimmten, so kommen diese Erwägungen nicht auf Ihre Kosten. Da im weihenalliierten Klinikkasten liegt eine alte Frau, eine müde alte Frau. Die schwarzen Augen sind von Schatten und kleinen Fältchen umgeben, die Haut des Gesichts ist hängend und schlaff. Der weiße Verband verdeckt das platinfarbene Haar, nur an den Schläfen sind ein paar blonde Locken sichtbar. Sie sehen unnatürlich jung auf neben dem gealterten Gesicht. Der Mund ist rot nach gezogen; andere kosmetische Praktiken scheint die strenge Klinfordnung auch diesem erschauenden Gast nicht zu gestatten.

Hanno war einen Augenblick lang etwas besangen, als er an das Bett der so grausam Veränderten trat. Aber bald wied der enttäuschte Mann in ihm, der einer schönen Frau zu begegnen gehofft hat, von der Narren, fühlte Sachlichkeit des angehenden Arztes abgelöst. Nun sieht er denn aus dem Stuhl am Bett und Salcha Stein erzählt mit ihrer klingenden Kästchime. Sie hat den Kopf in den Rissen zu ihm hingedreht, und ihre großen Augen betrachten ihn voll Interesse.

Zuerst dankt sie natürlich — es scheint ihr gar nicht peinlich zu sein, die doch etwas heile Angelegenheit zu berühren, daß dieser junge Mann hier von seinem Blut gespendet hat, um ihre eigenen ausgebluteten Adern aufzufüllen. Nein, sie verweilt bei diesem Thema sogar mit einer nicht unbedingt erforderlichen Weitschweifigkeit. Dann spricht sie von ihrem Autounfall, wie die Steuerung des Wagens verlief und die Wauer am Straßenrand mit unheimlicher Geschwindigkeit auf sie zuflog.

... und gleich darauf trachte es verzweigt, und ich war weg, einfach weg und ausgelöscht. Als ich wieder zu kam, war ich schon hier in der Klinik. Mein erster Blick traf Sie. Sie lagen auf dem Bahrtisch neben mir, und diese Gummischläuche waren zwischen uns.“

Salcha Stein hält einen Augenblick inne. Dann hört sie fort: „Merkwürdig ist das, ich habe in den letzten Nächten viel darüber nachgedröhlt. Da bin ich nun zu Ihnen, einem ganz fremden Menschen, in eine merkwürdige Beziehung getreten. Das kommt mir so merkwürdig und geheimnisvoll vor; ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen. Sie denken über das alles wohl viel einfacher, naturwissenschaftlicher — nicht wahr? Aber ich meine, Blut ist doch das — das ..., nun, das Wesentliche, möchte ich sagen, an einem Menschen, das, wo' ihn so sein läßt, wie er ist — nicht wahr? So eine Bluttransfusion kann darum doch nicht spurlos an einem Menschen vorübergehen, denke ich; es ist doch etwas anderes, als wenn man meinem Kreislauf einfach Kochsalzlösung zugesetzt hätte — nicht? Jemand etwas vom Besondersein, von der Individualität des anderen muß mit dem Blut doch hinzubefliegen; ich bin doch nicht mehr ganz ich selber, so kommt es mir vor. Aber Sie werden mich gar nicht verstehen...“

Wie gesagt, Hanno sitzt nur als Zuseher am Bett dieser Frau, deren Gesicht von der Leinwand herab allabendlich läuft und begeistert. Er hört ihren Reden zu und bemüht sich dabei, ein Gesamtbild ihres Zustandes zu erhalten.

Was sie sagt, erscheint ihm witz und an sich bedeutsamlos. Aber dann fühlt er sich doch verpflichtet, Salcha Steins mystische Theorien mit ein paar medizinischen Bemerkungen über den schnellen Abbau Körperzellen zu widerstreiten.

Frau Stein weigert sich, diese wissenschaftlich wohlfundierten Einwendungen anzuerkennen. Es kommt schließlich so etwas wie eine Diskussion zustanbe; die Schauspielerin will es sich nicht nehmen lassen, doch die täglich wohl tausendmal in den Kliniken der Welt durchgeführte Blutübertragung ein geheimnisvoller Art sei, der den Empfänger iraudwie an den Spender bindet.

Gewissensbisse